

LANDES- UND HOCHSCHULBIBLIOTHEKEN
IN HESSEN



ZUKUNFT,
DIE BLEIBT.

HESSEN



LANDES- UND HOCHSCHULBIBLIOTHEKEN
IN HESSEN

ZUKUNFT, DIE BLEIBT.

KONFERENZ DER DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN DER
HESSISCHEN UNIVERSITÄTS- UND HOCHSCHULBIBLIOTHEKEN

IMPRESSUM

Zukunft, die bleibt.

Landes- und Hochschulbibliotheken in Hessen

Herausgeber

Konferenz der Direktorinnen und Direktoren der
Hessischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken
UB Frankfurt
Bockenheimer Landstr. 134-138
60325 Frankfurt

Redaktion

Dr. Martin Mayer, Wiesbaden

Gestaltung

Polynox Büro für Gestaltung, Darmstadt
www.polynox.de

Druck & Weiterverarbeitung

Ph. Reinheimer, Darmstadt

Stand Dezember 2017

1. Auflage, 1.500 Exemplare

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt (natureOffice.com | DE-293-425639)
auf Soporset Premium Offset

2017

Die Abbildungen von Beständen der Bibliotheken sind gemeinfrei –
um die Angabe der Bibliothek wird jedoch gebeten.

Die Rechte für alle anderen Abbildungen liegen bei den angegebenen
Fotografen bzw. Rechteinhabern.

Die Texte dieser Veröffentlichung stehen unter folgender Creative-Commons-Lizenz:

„Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0“

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Gefördert durch:

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

4	Grußworte
	<i>Landesbibliothekarische Aufgaben</i>
6	GEDÄCHTNIS DES LANDES
8	Was sind Regionalbibliotheken?
10	Historischer Überblick
12	Die Bibliothek als Archiv: Pflichtexemplare
	<i>Das kulturelle Erbe</i>
14	VIEL MEHR ALS BÜCHER
16	Sammeln
18	Bewahren
20	Digitalisieren
22	Erschließen
24	Präsentieren
	<i>Die Bibliotheken im Porträt</i>
26	ZWISCHEN KULTURERBE UND CAMPUS
28	Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt
30	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
32	Hochschul- und Landesbibliothek Fulda
34	Universitätsbibliothek Gießen
36	Universitätsbibliothek Kassel – Landes- und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel
38	Universitätsbibliothek Marburg
40	Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain
	<i>Vernetzung</i>
42	BIBLIOTHEKEN ALS PARTNER
44	Das Hessische BibliotheksInformationsSystem (HeBIS)
46	Die Hessische Bibliographie
48	Archive als Partner
50	Treffpunkt für Stadt und Region
52	Digitalisierte Zeitungen des Ersten Weltkriegs
	<i>Die Bibliotheken in Bildern</i>
54	ZUKUNFT, DIE BLEIBT.
	<i>Anhang</i>
64	Weiterführende Literatur
64	Bildnachweise



Hessen ist Kulturland. Mit zahllosen kulturellen Schätzen, die es zu schützen, zu bewahren, zu präsentieren, für uns alle zu entdecken gilt. Und Hessen ist Wissenschaftsland. Wissen, das vielleicht wichtigste Gut eines jeden jungen Menschen auf dem Weg zu Ausbildung und Beruf. Die Hessischen Landes- und Hochschulbibliotheken vereinen diese beiden Aufgaben, Vermittlung von Wissen und Bewahrung und Präsentation von Kulturgut auf einzigartige Weise.

In der hier nun erstmals vorliegenden Broschüre erhalten Sie als geneigter Leser einen Einblick in die Aufgaben unserer Landes- und Hochschulbibliotheken ebenso wie Informationen zu den dort aufbewahrten kulturellen Schätzen sowie den neuesten Entwicklungen und Herausforderungen der Kulturvermittlung- und Bewahrung sowie Präsentation in der digitalen Zeit. Welche landesbibliothekarischen Aufgaben werden von den Bibliotheken wahrgenommen? An welchen Standorten lagert welches Kleinod? Impressionen laden ein, das Kulturelle Erbe Hessens in den Bibliotheken zu entdecken: die mittlerweile in höchster Auflösung digitalisierte Flora Graeca, die Freimann-Sammlung mit ihren Beständen an historischer Literatur zur Wissenschaft des Judentums, aber auch ein Bühnenbildentwurf der Uraufführung der Carmina Burana, die Gutenbergbibel, das Hildebrandlied und der Riesencodex Hildegards von Bingen sowie das gerade von der UNESCO in das Weltdokumentenerbe aufgenommene Papyrusdokument der Constitutio Antoniniana, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ich danke den Direktorinnen und Direktoren der Hessischen Landes- und Hochschulbibliotheken sowie all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre herausragende, engagierte Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz für den Kulturerhalt und die Wissensvermittlung in Hessen. Und Ihnen wünsche ich viel Freude beim Lesen.

Boris Rhein
Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst

Die Universitätsbibliotheken leisten seit langem eine effiziente Literatur- und Informationsversorgung für die fünf hessischen Universitäten. Sie sind Partner der Wissenschaft, sind stark genutzter Lern- und Arbeitsort und tragen zur Qualität von Studium und Lehre bei. Dabei stehen sie in einer langen Tradition der Kooperation und Vernetzung in wichtigen bibliothekarischen Aufgabenfeldern. In der Zusammenarbeit der hessischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken ist die hochschulübergreifende Kooperation erfolgreich realisiert. Die universitäre Informationsversorgung geht immer auch mit regionaler und überregionaler Informationsversorgung einher.

Die Universitätsbibliotheken sind in vielen verschiedenen Bereichen aktiv. Die vorliegende Broschüre zeigt wichtige Teile davon. Die Bibliotheken sammeln, bewahren, erschließen, digitalisieren und präsentieren ihre Bestände sowohl für den lokalen universitären Informationsbedarf als auch für den regionalen Bildungsbedarf. Auf diese Weise sind sie in mehrfacher Hinsicht ein Bestandteil des attraktiven Wissenschaftsstandorts Hessen. Indem sie zur Qualität und Wettbewerbsfähigkeit von Forschung und Lehre beitragen und ein regionales Angebot gewährleisten, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Identifikation mit der Hochschule und zur Verortung in Hessen. Die Broschüre „Zukunft, die bleibt. Landes- und Hochschulbibliotheken in Hessen“ belegt anschaulich die gute und erfolgreiche Arbeit der hessischen Universitätsbibliotheken für ihre universitären wie für ihre regionalen Nutzer.

Ich lade Sie herzlich ein, sich auf den folgenden Seiten über die Arbeit der wissenschaftlichen Landes- und Hochschulbibliotheken in Hessen zu informieren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Sprecher der Kommission Hessischer Universitätspräsidien
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen



Anwendungsorientierte Lehre und Forschung ist die Aufgabe der Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW). Dazu werden leistungsfähige und moderne Landesbibliotheken wie diejenigen in Hessen benötigt. Die Vernetzung der Bibliotheken des Landes und der Hochschulen im Hessischen Bibliotheksverbund ermöglichen erst innovative Services und Systeme wie den HeBIS-Verbundkatalog, der sowohl für unsere Studierenden und Lehrenden als auch für unsere Forschenden unverzichtbar geworden ist. An zwei HAWs wurden die Hochschulbibliotheken auch mit den Landesbibliotheken zusammengelegt. Das sind die besonderen Stärken des Bildungsstandorts Hessen: Eine Bündelung der einzelnen Kompetenzen und eine enge Kooperation untereinander. Wir haben verstanden, dass es die Gemeinschaft ist, die stärkt.

Auch bei der Digitalisierung der Kulturschätze des Landes zeigt sich diese Stärke der Kooperation der wissenschaftlichen Bibliotheken. Innovative und moderne Forschung und Lehre sind auf den Zugang zu digitalisierten Werken angewiesen. Projekte wie FulDig, der Digitalisierungsserver der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda, ermöglichen es Studierenden, Forschenden sowie der interessierten Öffentlichkeit, den Kulturreichtum Hessens zu erkunden und wissenschaftlich auszuwerten. Auch in anderen Bereichen der Digitalisierung schreiten die Landesbibliotheken voran: Die Sammlung und Erschließung aller landeskundlichen und hessenweit erschienenen Veröffentlichungen nicht nur in „analoger“, sondern auch in digitaler Form stellt einen neuen Fundus an Informationen für Hochschulangehörige und Öffentlichkeit gleichermaßen bereit. Diese nachhaltige Förderung des Bildungs- und Forschungsstandortes Hessen ist ein herausragendes Merkmal der wissenschaftlichen Bibliotheken in Hessen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und viele erfolgreiche Erlebnisse in und mit unseren Bibliotheken des Landes Hessens.

Prof. Dr. Frank E.P. Dievernich
Sprecher der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Hessen,
Präsident der Frankfurt University of Applied Sciences



Hessen ist ein vergleichsweise junges Bundesland, so wie manch anderes in Deutschland auch. Das 1946 gegründete Land Hessen umfasst nicht das Territorium, das in vergangenen Zeiten mit Hessen assoziiert wurde. In dem aber, was heute „Hessen“ genannt wird, bleiben viele der historischen Wurzeln bis in die Gegenwart sichtbar: Kurhessen etwa, Hessen-Darmstadt oder Nassau. Bezeugt wird diese Vielfalt gerade auch durch die Institutionen, die der Überlieferung des schriftlichen Kulturerbes verpflichtet sind – die Landesbibliotheken. Was genau eine Landesbibliothek ausmacht und welche Aufgaben sie für das Land Hessen bewältigt, soll die vorliegende Broschüre zeigen. Sieben Bibliotheken stellen hier sich und ihre Arbeit an einem Kulturerbe vor, das zum einen weit über den engen, landläufig hier erwarteten Bereich des gedruckten Buches hinausweist und zum anderen durch die Digitalisierung seinen Charakter und seine Reichweite gerade grundlegend verändert. Landesbibliotheken finden sich in Hessen schon seit einigen Jahren nicht mehr als eigenständige Bibliotheken, vielmehr sind sie fusioniert mit Hochschulbibliotheken. Das schafft zahlreiche und willkommene Bezugspunkte zwischen den landesbibliothekarischen Aufgaben sowie Forschung und Lehre an hessischen Hochschulen.

Ich freue mich, mit diesem Band ein Zeugnis der lebendigen Tätigkeit der Bibliotheken vorlegen zu können, die in Hessen mit regionalen Aufgaben befasst sind. Mein Dank gilt dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Seine großzügige Förderung hat das Erscheinen dieses Bandes erst ermöglicht. Mein Dank gilt aber auch den Kolleginnen und Kollegen in den sieben Bibliotheken, die durch ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben in Hessen liefern und hier dokumentiert haben.

Dr. Heiner Schnell
Vorsitzender der Konferenz der hessischen
Bibliotheksdirektorinnen und Bibliotheksdirektoren

GEDÄCHTNIS DES LANDES

»In Bibliotheken fühlt man sich wie in der Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.«

Johann Wolfgang von Goethe



Goethe-Denkmal in der alten Frankfurter Stadtbibliothek
Pompeo Marchesi 1838, 1944 zerstört

Zwei der meist zitierten Aussagen zum Thema Bibliotheken liegen zeitlich und räumlich ganz nahe beieinander: Nur wenige Jahre nach dem Tod Goethes wurde in seiner Heimatstadt Frankfurt zu seinen Ehren ein Denkmal aufgestellt, welches der Philosoph Arthur Schopenhauer sehr bewunderte. Vielleicht ist es kein Zufall, dass es ausgerechnet in der Stadtbibliothek stand, die der berühmte Eigenbrötler bei seinen Spaziergängen am Mainufer fast täglich besuchte. Aus ihr wurde später eine der sieben Bibliotheken in Hessen, die heute „regionalbibliothekarische Aufgaben“ wahrnehmen. Warum gerade sieben, und warum gerade diese und nicht andere? Und worin genau bestehen diese Aufgaben?

Gilt Schopenhauers Satz über die Bibliothek als Gedächtnis denn auch heute noch, in Zeiten von Digitalisierung und Internet? Eine Bibliothek speichert tatsächlich Mengen an Information, die das menschliche Gedächtnisvolumen weit übersteigen. Ihre Funktion als Wissensspeicher kann sie aber (anders als zu Schopenhauers Zeiten) nur dann behaupten, wenn sie nicht einfach sammelt und bewahrt – das kann heutzutage jede Serverfarm – sondern darüber hinaus auswählt, ordnet und vor allem auch verständlich nach außen vermittelt. Zu Schopenhauers Zeiten noch ziemlich elitäre Büchertempel, stehen wissenschaftliche Bibliotheken und ihre Dienstleistungen heute jedermann offen, ob direkt vor Ort oder online.

Dazu kommt aber bei den Regionalbibliotheken noch eine andere, politische Dimension, die sie von wissenschaftlichen Gebrauchsbibliotheken abhebt: Sie sind Gedächtnisorte. Regionalbibliotheken haben eine identitätsbildende Funktion: Wir - in diesem Fall heißt das: wir Hessen - sind das, woran wir uns gemeinsam erinnern. Die sieben hier vorgestellten Bibliotheken sammeln deshalb arbeitsteilig alle Publikationen aus Hessen wie auch alle über das heutige Bundesland und seine Vorgängerstaaten – Millionen von Einzelstücken. Zusammen mit den Objekten der Museen und den Dokumenten der Archive liefern sie den Rohstoff für das kollektive Gedächtnis der Hessen.



Chemant del.

Martens sc.

Quai am Obermainthor

C. Jügel in. Frft. 3/21.

Schopenhauers Spazierweg
Die alte Stadtbibliothek am Frankfurter Mainufer, 1832

»Daher sind die Bibliotheken allein
das sichere und bleibende Gedächtnis
des menschlichen Geschlechts«

Arthur Schopenhauer



Arthur Schopenhauer mit Pudel
Karikatur von Wilhelm Busch, 1860

WAS SIND REGIONALBIBLIOTHEKEN?

Definition und Aufgabenspektrum

Die regionale bibliothekarische Landkarte Deutschlands ist bunt und vielfältig. Die unter dem Oberbegriff Regionalbibliotheken subsumierten Einrichtungen können sich, trotz vieler Gemeinsamkeiten, in nahezu allen Eckpunkten voneinander unterscheiden: Was eint sie trotzdem? Seit fast 60 Jahren vereint die älteste Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Sektion 4, also der wissenschaftlichen Universalbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband, 57 Mitglieder, die trotz ihrer Unterschiede mehr Gemeinsamkeiten aufweisen.

Drei Merkmale hat 2014 das „Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaften“ genannt.

- Eine Regionalbibliothek
- sammelt, erschließt und bewahrt Regionalliteratur
- dient der Informations- und Literaturversorgung einer regionalen Einheit
- besitzt einen kulturwissenschaftlichen Schwerpunkt

Gemeinsam mit der Deutschen Nationalbibliothek arbeiten die Regionalbibliotheken daran, möglichst vollständig die Literatur aus Deutschland, in deutscher Sprache und über Deutschland zu erwerben und zur Verfügung zu stellen. Ein nationales Gesetz und weitere 16 Ländergesetze liefern dafür die Grundlage. Was auf der Arbeitsebene oft mühevoll und kleinteilig erscheint, ist im Ergebnis sehr bedeutend: Zusammen mit Museen, Archiven und Denkmalschutzbehörden sind die Bibliotheken damit die Hüter des kulturellen Erbes unseres Landes.

Die gesetzliche Grundlage dafür ist, neben der nationalen Regelung über die Deutsche Nationalbibliothek, in Hessen wie in anderen Ländern das sogenannte regionale Pflichtexemplarrecht (heute geregelt in § 4a des Hessischen Bibliotheksgesetzes sowie in der zugehörigen Rechtsverordnung), das die fünf dort genannten Bibliotheken wahrnehmen – und dies meist schon seit ihrem Entstehen vor Jahrhunderten (vgl. S. 12). Es verpflichtet die vor Ort ansässigen Verleger, aber auch Privatpersonen, ein Exemplar eines jeden von ihnen publizierten Medienwerks der Bibliothek unentgeltlich zu überlassen. Im Gegenzug erschließt und verzeichnet die Bibliothek das Werk und erhält es dauerhaft für die Nachwelt.

Ergänzend zu den sogenannten Pflichtexemplaren erwirbt jede Regionalbibliothek auch durch gezielten Zukauf Literatur über

„ihr“ Bezugsgebiet. Damit dokumentieren die Bibliotheken in einzigartiger Weise die Entwicklung ihrer Region in Vergangenheit und Gegenwart. Sie bieten eine Fülle an landeskundlichen Informationen, das Spektrum reicht dabei weit über rein historische Fragestellungen hinaus: Natur und Umwelt, Wirtschaft und Handel oder Geographie und Geologie sind nur einige der Themen, die sich in den Regionalsammlungen widerspiegeln.

So sind auch in den hessischen Bibliotheken über die Jahrhunderte beeindruckende regionale Sammlungen entstanden. Neben den zu erwartenden Schwerpunkten wie etwa für Nordhessen in Kassel oder für das Gebiet des ehemaligen Nassau in Wiesbaden findet sich aber auch in der Universitätsbibliothek Marburg ein großes Angebot an „Hassiaca“, war die Bibliothek doch bis 1950 noch selbst Pflichtexemplarbibliothek für einen beträchtlichen Teil von Hessen. Es muss aber nicht unbedingt ein geographischer Bezugspunkt sein: Auch über bedeutende hessische Persönlichkeiten wie etwa Georg Büchner (in Darmstadt) oder Ulrich von Hutten (in Fulda) existieren wertvolle Kollektionen, die Wissenschaftler aus dem In- und Ausland anziehen. Am weitesten in die Vergangenheit zurück reicht die in den Bibliotheken verwahrte Überlieferung bei den Inkunabeln und mittelalterlichen Handschriften. Der Großteil davon stammt aus den zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgelösten Klöstern von der Weser bis zum Odenwald, die frühesten Stücke datieren zurück bis in das 6. Jahrhundert. Was man bis vor kurzem wegen des sehr empfindlichen Materials nur punktuell in Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich machen konnte, lässt sich neuerdings dank der zum Teil schon weit gediehenen Digitalisierung komfortabel im Netz betrachten – vom interessierten Laien wie vom Fachpublikum im In- und Ausland.

Zuweilen wird den Landesbibliotheken vorgeworfen, ihre Sammlungen seien bis auf wenige Spitzenstücke marginal oder gar provinziell. Das ist kurzsichtig und verkennt die besondere Situation, die sich aus dem deutschen Föderalismus ergibt: In Ermangelung einer zentralen, in Jahrhunderten gewachsenen Nationalbibliothek verteilt sich das kulturelle Erbe in Deutschland auf sehr viele dezentrale – eben die regionalen – Bibliotheken: Das Ergebnis ist wesentlich mehr als die Summe der Teile und damit ein Alleinstellungsmerkmal unserer Bibliothekslandschaft: Weiter als in anderen europäischen Ländern reicht die Überlieferung in Deutschland bis hinunter auf eine Mikroebene von kleinen Territorien, Städten und sogar Dörfern, auf der Geschichte für jeden, der lesen kann, nahezu ungefiltert erlebbar wird.

„Hessen schafft Wissen“ – auch über sich selbst: Aus dem Sammeln der Literatur erwachsen die Landesbibliographien, also die Wissensdatenbanken über ein Land, seine Landschaften, seine Orte und seine Menschen, in denen alles vom Zeitschriftenaufsatz bis zum Dokumentarfilm so verzeichnet wird, dass es jeder Interessierte bequem finden kann. Damit erfüllen Regional-, insbesondere aber auch Landesbibliographien „einen kulturpolitischen Zweck und sollen namentlich in Bundesländern, die sich aus historisch gewachsenen Landesteilen [neu] zusammensetzen, auch eine identitätsstiftende Funktion erfüllen“, so der Vorsitzende ihrer bundesweiten Arbeitsgruppe, Ludger Syré. In der Virtuellen Deutschen Landesbibliographie werden die Nachweise aus den 16 einzelnen Bibliographien in einem Metakatalog zusammengeführt. Über die stets mitgelieferten Normdaten spielen Landesbibliographien inzwischen auch eine tragende Rolle bei der Vernetzung von Wissen in Wikis und Portalen.

Zum Konzept des „Bildungscampus“ oder der Idee des lebensbegleitenden Lernens tragen Bibliotheken, und ganz besonders die Regionalbibliotheken, von jeher in ganz besonderem Maße bei. Denn Landesbibliotheken waren viel früher als andere wissenschaftliche Bibliotheken „öffentlich“, also offen zugänglich zur Nutzung eines wissenschaftlichen Bestands. Für die Teilhabe eines größer werdenden Teils der Gesellschaft an Wissen, Bildung und Kultur arbeiten Bibliotheken seit jeher. Denn sie stehen dafür ein, dass Menschen auch jenseits von Universitätsstädten Zugang zu wissenschaftlicher Literatur hatten und haben. Vor nichts fürchten sich Feinde der Demokratie so sehr wie vor unparteiisch dargebotener und für jedermann zugänglicher Information, die alternative Fakten und Verschwörungstheorien mühelos entzaubert.

Während die reinen Universitäts- und Hochschulbibliotheken ihr Augenmerk (stärker denn je) auf die jeweiligen aktuellen Bedarfe von Forschung und Lehre und damit einer eingeschränkten Nutzergruppe richten, kann und muss die Landesbibliothek universaler denken und handeln. Die These, dass mit „der Digitalisierung“ Bibliotheken als Verwahrorte von Büchern ausgedient hätten, hält sich gerne und hartnäckig, auch wenn alle Zahlen für sie als reale Orte des Lernens, der Kommunikation, der Auseinandersetzung mit Kultur und Bildung sprechen. Bibliotheken waren immer einem Wandel unterworfen. Besonders Landesbibliotheken weisen sehr wechselvolle Geschichten auf, Beispiele von Kooperationen und Fusionen mit oder in andere Einrichtungen sind zahlreich.

Die im Land Hessen überall abgeschlossene Verschmelzung von Hochschul- mit Landesbibliotheken mag auf den ersten Blick

ungewöhnlich scheinen, stimmen doch die beiderseitigen Zielgruppen – hier die akademische Welt, dort der interessierte Bürger – höchstens teilweise überein. Dennoch hat sich gezeigt, dass das Miteinander für beide Seiten überwiegend Vorteile bietet, denn während die landesbibliothekarischen Aufgaben von einer universitären Infrastruktur profitieren (etwa bei der Digitalisierung der alten Bücherschätze), gibt eine in Jahrhunderten gewachsene vielschichtige Sammlung mindestens für die geistes- und sozialwissenschaftlichen Lehrstühle einer Hochschule ein unerschöpfliches Forschungsobjekt ab. So nimmt es auch nicht wunder, dass mit Marburg und Gießen umgekehrt sogar zwei große Universitätsbibliotheken ohne gesetzlich verankerte landesbibliothekarische Aufgaben dennoch aktiv mitwirken: Sie sind aufgrund ihrer langen Geschichte (Gründungen 1527 und 1612!) mit großartigen historischen Sammlungen ausgestattet, verstehen sich als kulturelle Drehscheibe nicht nur ihrer Universität, sondern auch ihrer Stadt und ihrer Region.

Steigende Benutzerzahlen, veränderte Erwartungen an den Lern- und Arbeitsort Bibliothek, aber auch anspruchsvollere Standards bei der Aufbewahrung des gedruckten kulturellen Erbes – dies alles sind Faktoren, die die Entwicklung der hessischen Landes- und Universitätsbibliotheken in den letzten Jahren auch baulich geprägt haben. Mit dem 2007 auf den Weg gebrachten „HochschulEntwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen“ (HEUREKA) der Hessischen Landesregierung bot sich den hessischen Bibliotheken eine besondere Chance, die notwendigen baulichen Modernisierungsmaßnahmen durchzuführen und dringend benötigte Neu- oder Erweiterungsbauten zu realisieren.

All diese Zutaten befähigen die hessischen Regionalbibliotheken, als zentrale Orte kultureller Bildung zu wirken. Zugänglich machen sie das von ihnen aufbewahrte Kulturgut nicht nur im engeren Sinn über die Möglichkeit, es zu benutzen (ob traditionell oder digital), sondern auch, indem sie über Ausstellungen, Vorträge und Kooperationen mit vielen Partnern (in Deutschland, aber durchaus auch international) seine Bedeutung vermitteln und seine Strahlkraft verstärken. Vom kurhessischen Staatskalender der Aufklärungszeit bis zur „Badesalz“-CD: Im Gedenken an das liberale Motto von Ministerpräsident Georg August Zinn „Hesse ist, wer Hesse sein will“ laden die Regionalbibliotheken jedermann ein zu einem Rendezvous mit dem vielfältigen Kulturerbe unseres Landes.

HISTORISCHER ÜBERBLICK

Ein halbes Jahrtausend regionale Identität

Schon im Mittelalter gab es auf dem Gebiet des heutigen Hessen bedeutende Bibliotheken in den Klöstern, angeführt von Lorsch im Süden und Fulda im Osten. Aber „Landesbibliotheken“ waren noch nicht vorstellbar, denn die Idee des „Landes“, also des Territorialstaates, kam erst mit der Neuzeit auf. Was heute Hessen ist, war früher eine der zentralen Regionen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und enthielt eine ganze Anzahl von mittleren und kleinen Staatsgebilden. Anhand der Gründungsdaten der heutigen großen Bibliotheken Hessens kann man gut nachvollziehen, wie diese Territorien ihre eigene Identität entdeckten, indem sie eines nach dem anderen eine „Staats“- oder „Hof“-bibliothek errichteten. Der Prozess beginnt im 16. Jahrhundert und endet mit dem Zeitalter Napoleons, genauer im Jahre 1813. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass mit der damaligen Welle der Säkularisierung, also der Aufhebung der meisten Klöster, auch deren riesige Buchschätze fast vollständig von den neuen Landesbibliotheken geschluckt wurden.

Am Anfang steht im Zeitalter Luthers die sehr ausgedehnte protestantische Landgrafschaft Hessen, die aber nach dem Tod des berühmten Landesfürsten Philipp I. im Jahre 1567 durch Erbteilung in die fortan notorisch verfeindeten Teile Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt zerfiel. Schon im Folgejahr wurde in Darmstadt von Landgraf Georg I., aufbauend auf die aus Kassel mitgebrachten Bestände, eine Hofbibliothek begründet. Kassel selbst folgte mit seinem gelehrten Landesherrn Wilhelm IV. 1580 nach. Beide legten so den Grundstock für die späteren Landesbibliotheken. Während man sich unter diesen Gründungen allerdings lediglich größere private Sammlungen mit wenigen hundert Bänden vorstellen darf, umfasste die Bibliothek der selbstbewussten Freien Reichsstadt Frankfurt ein Jahrhundert später bereits mehrere tausend Bände, war sie doch 1668 aus der Zusammenlegung der schon seit 1484 belegten Ratsbibliothek mit einer Klosterbibliothek entstanden. Ähnlich verhielt es sich 1776/78 bei der ebenfalls aus Vorgängereinrichtungen gebildeten Bibliothek des Fürstbistums Fulda, die sich im Geist der Aufklärung als erste von Beginn an auch „öffentlich“ nannte. Den Abschluss machte das 1806 gegründete Herzogtum Nassau, welches seine schon 1744 aus dem Usinger Schloss in die neue Hauptstadt Wiesbaden verlegte Regierungsbibliothek im Jahre 1813 stark erweiterte und allen Bürgern zugänglich machte.

Damit waren die fünf Landesbibliotheken im engeren Sinne komplett. Obwohl sie ihre Namen seither mehrfach geändert haben, gibt es sie bis heute. Alle bekamen im Laufe ihrer Entwicklung prägenden Zuwachs durch große Bibliotheken von Einzelpersonen, von denen die Gebrüder Murhard in Kassel und Johann Christian Senckenberg in Frankfurt sogar namensgebend gewirkt haben. Manche von ihnen wurden Opfer von Kriegseinwirkungen, ein Teil ihrer Schätze ist deshalb leider für immer verloren. Heutzutage sind alle einer Hochschule angegliedert, erfüllen ihre traditionellen, heute im Hessischen Bibliotheksgesetz (§ 4) fixierten „landesbibliothekarischen Aufgaben“ aber weiter. Neben den fünf im Gesetz genannten verstehen sich auch die traditionsreichen Universitätsbibliotheken in Marburg und in Gießen als Landesbibliotheken.

1946 wurde ihr aller Auftraggeber das neu gegründete Land Hessen. Anders als etwa Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz ist Hessen dem Namen nach kein „Bindestrich-Land“, obwohl bei derart vielen Vorgängerstaaten sogar mehrere Bindestriche angebracht wären. Die unter dem hessischen Löwen vereinten und bei Gemeinschaftsaufgaben an einem Strang ziehenden sieben Landesbibliotheken tragen das Ihre zu einer seither stetig wachsenden gesamthessischen Identität bei, denn was Ihre Gründer väter vor Jahrhunderten ins Rollen brachten, betreiben sie nach wie vor: Sie sammeln, erschließen und bewahren das gedruckte kulturelle Erbe ihrer Region.

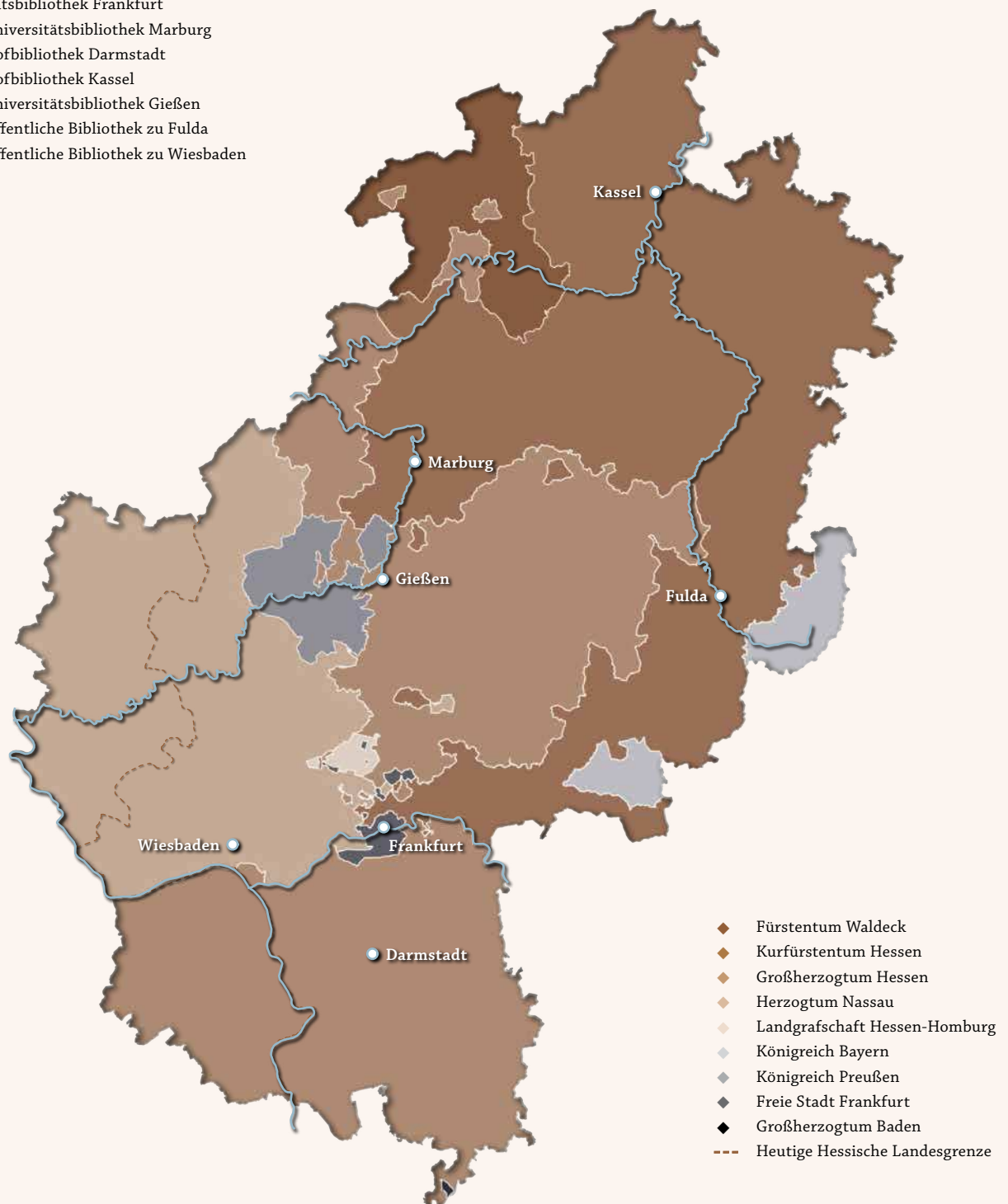
»Bibliotheken sind atmende Denkmäler.
Sie beschützen eine Menge Geheimnisse
und geben manchmal eins preis.«

Eva Demski

DIE GRÜNDUNGEN DER BIBLIOTHEKEN

- ◆ 1484 Ratsbibliothek Frankfurt
- ◆ 1527 Universitätsbibliothek Marburg
- ◆ 1567 Hofbibliothek Darmstadt
- ◆ 1580 Hofbibliothek Kassel
- ◆ 1612 Universitätsbibliothek Gießen
- ◆ 1778 Öffentliche Bibliothek zu Fulda
- ◆ 1813 Öffentliche Bibliothek zu Wiesbaden

DIE VORGÄNGERSTAATEN HESSENS BIS 1866



Vor 1866 ist die Zuordnung der Landesbibliotheken zu ihren Territorien noch klar ersichtlich.
Nur das Fürstbistum Fulda verschwand bereits 1803.

DIE BIBLIOTHEK ALS ARCHIV

Pflichtexemplare für Hessen

Zu den zentralen Aufgaben von Landesbibliotheken gehört das Sammeln der kompletten in einer bestimmten Region erscheinenden Literatur sowie deren Archivierung und Bereitstellung für die Allgemeinheit. Grundlage dafür bildet heute die 2017 neu gefasste „Verordnung über die Pflichtablieferung von Medienwerken“. Demnach ist jeder hessische Verleger dazu verpflichtet, der für ihn zuständigen Bibliothek ein Exemplar seiner Publikationen unentgeltlich abzuliefern. Davon betroffen sind nicht allein große Verlage, sondern auch Institutionen und Personen, die im Selbstverlag publizieren.

Die heutige Verteilung bei der Zuständigkeit (vgl. Karte) lässt in großen Teilen noch die Umrisse der Vorgängerstaaten (Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Nassau, Fürstbistum Fulda und Stadt Frankfurt) erkennen. Der Zugang an „Pflicht“-Literatur in den fünf betroffenen Bibliotheken liegt aktuell bei insgesamt 17–18.000 Bänden pro Jahr und umfasst damit knapp ein Zehntel ihres Gesamtzugangs. Mehrheitlich sind dies Publikationen von größeren in Hessen ansässigen Verlagen, die nach langjähriger Zusammenarbeit meist unaufgefordert und kontinuierlich an die zuständige Bibliothek geliefert werden.

Komplizierter wird es bei der sogenannten „grauen Literatur“, also außerhalb des Buchhandels erscheinenden Veröffentlichungen wie etwa Vereinsschriften, Stadtteilzeitungen, Broschüren oder Festschriften. Dieses Material kann die Bibliothek überhaupt nur durch ihre gute Vernetzung in der Region aufspüren. Und gerade was zunächst randständig erscheint, wird später oft gesuchtes Forschungsobjekt: Der Quellenwert etwa von Adressbüchern, zum Zeitpunkt ihres Erscheinens noch ein denkbar langweiliger Alltagsgegenstand, steigt mit jedem vergehenden Jahrzehnt. Aber auch aus der regulären Verlagsproduktion finden sich Genres wie Comics, Kinderbücher oder hochspezielle Ratgeber, die nur hier dauerhaft archiviert werden. Sowohl die erste Statistik des Landes Hessen, im Januar 1946 mühsam als Manuskript vervielfältigt, als auch das zum 70. Landesjubiläum erschienene bunte Panini-Sammelalbum „Hessen sammelt Hessen“ sind Pflichtexemplare.

Mit der Verabschiedung des Hessischen Bibliotheksgesetzes im September 2010 wurde zugleich auch der Grundstein für die Einführung einer *elektronischen* Pflichtabgabe im Land Hessen gelegt. Der darin enthaltene § 4a regelt in Absatz (1) die Abgabe von Medienwerken „in körperlicher und *unkörperlicher* Form“. Die im August 2017 erlassene zugehörige Rechtsverordnung ist Grundlage für die Ablieferung solcher Publikationen, bisher meist in Form von pdf-Dateien, die nun auch von den Bibliotheken gesammelt werden können. Dabei wird zunächst eine Fokussierung auf monographische Werke angestrebt. Die Strategie beim elektronischen Pflichtexemplar sollte sich aber nicht nur auf Veröffentlichungen beziehen, die das Druckbild von Printmedien imitieren. Das Internet stellt heute eines der wesentlichen Kommunikations- und Informationsmittel dar und wird in Zukunft eine der wichtigsten Quellen über unsere jetzt lebende Generation sein. Seine Inhalte sind allerdings oft nur sehr kurzlebig und können jederzeit gelöscht oder verändert werden: Schon jetzt ist zu beobachten, dass sich so manche verzichtbare Information über Jahrzehnte gehalten hat, während Seiten mit hohem Aussagegewert unwiederbringlich verschwunden sind.

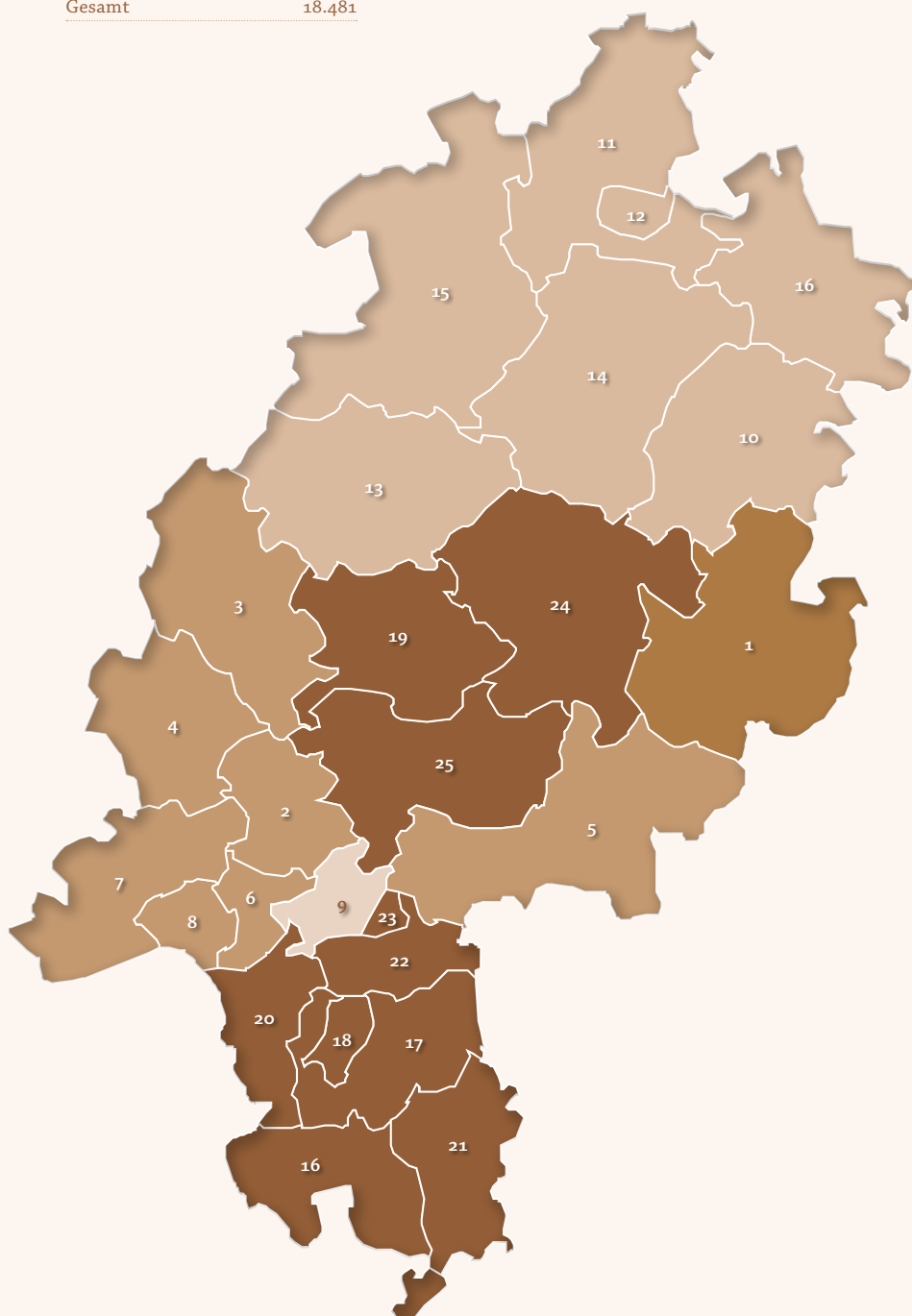
Einige Bundesländer archivieren bereits als Minimalanforderung die Websites ihrer Landesverwaltung und -behörden. Im Fokus stehen darüber hinaus regionale Informations- und Nachrichtoportale, aber auch private Seiten oder Diskussionsforen mit regionalem Schwerpunkt oder zu hessenweiten Ereignissen wie etwa den Landtagswahlen. Es gibt erste Orte in unserem Bundesland, wo eine gut gepflegte Website die traditionelle heimatkundliche Zeitschrift längst abgelöst hat. So erfreulich das ist: Solche Dokumente besitzen keinerlei Überlebensgarantie im anarchischen Internet. In einigen Jahrzehnten wird man sich deshalb in Hessen besser an die noch analoge Epoche Hans Eichels oder Holger Börners erinnern können als an unsere digitale Gegenwart. Das trifft auf die Landespolitik ebenso zu wie auf die Mikroebene von Region und Kommune. Mit Bedacht ausgewählte Websites zu archivieren kann da Abhilfe schaffen.

ZUGANG
AN
PFLICHT-
EXEMPLAREN

2016

Darmstadt	4.568
Frankfurt	5.403
Fulda	702
Kassel	2.589
Wiesbaden	5.219
Gesamt	18.481

REGIONALE
ZUSTÄNDIGKEIT
DER
BIBLIOTHEKEN



- ◆ Hochschul- und Landesbibliothek Fulda
1 Fulda

- ◆ Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain
2 Hochtaunuskreis
3 Lahn-Dill-Kreis
4 Limburg-Weilburg
5 Main-Kinzig-Kreis
6 Main-Taunus-Kreis
7 Rheingau-Taunus-Kreis
8 Wiesbaden

- ◆ Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
9 Frankfurt am Main (kreisfreie Stadt)

- ◆ Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel
10 Hersfeld-Rotenburg
11 Kassel
12 Kassel (kreisfreie Stadt)
13 Marburg-Biedenkopf
14 Schwalm-Eder-Kreis
15 Waldeck-Frankenberg
16 Werra-Meißner-Kreis

- ◆ Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt
16 Bergstraße
17 Darmstadt-Dieburg
18 Darmstadt (kreisfreie Stadt)
19 Gießen
20 Groß-Gerau
21 Odenwaldkreis
22 Offenbach
23 Offenbach am Main (kreisfreie Stadt)
24 Vogelsbergkreis
25 Wetteraukreis

VIEL MEHR ALS BÜCHER

Nicht nur der Bergpark Wilhelmshöhe, das mittelhessische Fachwerk oder der Apfelwein im „Gerippten“ sind hessisches Kulturgut, sondern auch all die auf den ersten Blick nicht sichtbaren Schätze, die in den Magazinen und Tresoren der Bibliotheken lagern. Hier wartet ein „großes Kapital“ (Goethe) auf uns, bis wir bereit sind, es abzuholen und zu reaktivieren – es muss in der Zwischenzeit aber auch gepflegt werden!

Die hessischen Regionalbibliotheken verfügen über einen vielfältigen Schatz an Schriftgut, von der Papyrussammlung Gießens über die unikalsten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriftenbestände und Wiegendrucke in Darmstadt, Fulda und Wiesbaden bis zu herausragenden Judaica-Sammlungen in Kassel und Frankfurt. Die Marburger „Hassiaca“ tragen Hessen sogar im Namen. Zwei Handschriften der Darmstädter Sammlung (die Goldene Bulle und der Gero-Codex), die auf Papyrus geschriebene römische „Constitutio Antoniana“ in Gießen, sowie das Kasseler Handexemplar der „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm gehören sogar zum Weltdokumentenerbe der UNESCO-Kommission.

Daneben schlummern in den hier vorgestellten Bibliotheken aber auch Millionen von anderen Objekten: Natürlich Bücher im engeren Sinn, aber auch Broschüren, Hefte, Kalender, Noten, Karten, Folianten, Briefe, Bilder etc. Manches davon, wie etwa Prachtbände oder Künstlerbücher, war schon bei seiner Entstehung selten und kostbar, aber selbst Werke mit einstmaliger hoher Auflage sind heute oft weltweit nur noch in einem einzigen Exemplar erhalten.

Dieser unglaublich vielfältige Schatz an schriftlicher Überlieferung Hessens stellt die Bibliotheken gleich vor mehrere Aufgaben:

Sammeln

Manche Sammlungen wurden schon vor Jahrhunderten angelegt, manche wachsen heute noch. Bibliotheken spüren auf, wählen aus, grenzen ab, stellen Bezüge her.

Bewahren

Ob durch Tintenfraß, Papierzerfall oder Schimmel: Ein beträchtlicher Teil der schriftlichen Überlieferung ist bedroht und steht vor dem endgültigen Aus, wenn nicht wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Digitalisieren

Die Digitalisierung von Kulturgut schützt das Original und macht seinen Inhalt allen Interessierten in Hessen und auf der Welt zugänglich.

Erschließen

Wo Google versagt: Unser Kulturerbe kann nur zu uns sprechen, wenn es sachkundig dokumentiert, geordnet und damit auch für den Laien auffindbar wird.

Präsentieren

Schätze wollen gesehen werden: (Nicht nur) Ausstellungen geben Bibliotheken die Möglichkeit, ihr Material zu zeigen und damit in neue und oft überraschende Zusammenhänge einzubetten.



Vom Original zum mobilen Content
Die Kölner Goldene Bulle der ULB Darmstadt



PFLEGE
DES
KULTURELLEN
ERBES



Facetten der Pflege des kulturellen Erbes
Lagerung von Folianten, alter Bibliotheksstempel, Restaurierwerkstatt, Buchscanner, Inhalts-
erschließung, Ausstellungseröffnung (alle: ULB Darmstadt)

HISTORISCHE
KARTENLEGAT
HOLZHAUSENULRICH
VON HUTTEN

SAMMELN

Es gibt viele Gründe für das Sammeln, sie reichen vom persönlichen Steckenpferd bis zu konkretem Forschungsinteresse. Sammeln steht am Anfang jeder Bibliothek. Gesammelt haben zunächst Klöster und Kirchen, Fürsten und Landgrafen, später gelehrte Persönlichkeiten und Mäzene und schließlich höhere Schulen, Universitäten sowie bürgerliche historische Vereine. Aus all diesen Quellen und den Pflichtexemplaren setzen sich die heutigen Bestände der Bibliotheken zusammen. Auch wenn im Verlauf der turbulenten hessischen Geschichte manches verloren gegangen ist, dokumentieren sie die Entwicklung von Kultur und Wissenschaft des Landes. Vieles ist einmalig, nicht selten haben Einzelstücke herausragende Bedeutung. Häufig ist aber auch die Sammlung als Ganzes ein kultur- und wissenschaftshistorisches Denkmal von unersetzlichem Wert, das bei unvorsichtigem Eingriff leicht beschädigt werden kann. Neuerdings haben die Bibliotheken auch begonnen, die Herkunft (Provenienz) einzelner Exemplare zu ermitteln und so auch zerrissene und über mehrere Orte verstreute Sammlungen virtuell und vernetzt zu rekonstruieren oder sie gar – wie im Fall von NS-Raubgut – physisch wiederherzustellen.

Die historische Kartensammlung der ehemaligen Hofbibliothek der Landgrafen und Großherzöge von Hessen-Darmstadt ist heute eine der größten in Deutschland. Durch gezielte und intensive Sammeltätigkeit der Fürsten vom 16. bis ins 20. Jahrhundert wuchs sie auf etwa 35.000 Blätter an. Sie enthält neben Karten und Plänen auch bildliche Darstellungen (Ansichten und Porträts) sowie eine Plakatsammlung vorwiegend aus dem frühen 20. Jh. Seit 2013 wird sie erstmals mit modernen Mitteln elektronisch katalogisiert. Teile der Sammlung sind bereits digitalisiert und online verfügbar: <http://tukart.ulb.tu-darmstadt.de>. Dieser Bestand ist außerdem in einem crowdfunding-Projekt georeferenziert (<http://ulb.georeferencer.com/random>) und im Portal <http://www.oldmapsonline.org/> zugänglich gemacht worden.

1923 wurde das testamentarische Vermächtnis der insgesamt 4.200 Bände umfassenden Bibliothek der traditionsreichen Frankfurter Patrizierfamilie von Holzhausen an die damalige Stadtbibliothek Frankfurt vollzogen. Freiherr Adolph von Holzhausen (1866–1923), der letzte Vertreter des Frankfurter Zweigs der Herren von Holzhausen, bekräftigte damit die langen mäzenatischen Verdienste seiner Vorfahren. Aufgrund der auffällig hohen Zahl an Juristen in der Familie finden sich viele rechtswissenschaftliche und verfassungsgeschichtliche Werke in der Sammlung, aber auch Werke zur Geschichte, Theologie, Biologie, Land- und Forstwirtschaft und nicht zuletzt eine stattliche Reihe Frankfurter Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Sonderstellung nimmt die große Porträtsammlung ein mit 1.200 Holzschnitten, Kupferstichen und Schabkunstblättern von Frankfurter Persönlichkeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Der Reichsritter Ulrich von Hutten, bekannter deutscher Humanist und Publizist, wurde auf Burg Steckelberg bei Schlüchtern geboren und bis 1505 in der Klosterschule Fulda erzogen. Den umfangreichsten Bibliotheksbestand in Deutschland von und über ihn besitzt die HLB Fulda. Den Grundstock bildete eine 1959 erworbene Privatsammlung. Diese sogenannte „Steinfeldsche Sammlung“ umfasste 88 Drucke Huttens und der Hutten zugeschriebenen *Epistolae obscurorum virorum* („Dunkelmännerbriefe“) aus dem 16. Jh., 30 Porträtstiche aus dem 16.–19. Jh. und ca. 200 Bände an Sekundärliteratur ergänzten die Sammlung. Im Laufe der Jahre konnte die Sammlung erweitert werden: zuletzt 2002 um weitere 32 Drucke des 16. Jh., erworben aus einer privaten Adelsbibliothek. Heute verfügt die HLB über die drittgrößte Sammlung weltweit. Lediglich die *Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg* sowie die Bibliothek des Britischen Museums besitzen mehr „Huttenica“. 2017 umfasst die Sammlung 641 Titel.

NS-RAUBGUT –
BIBLIOTHEK SANDER

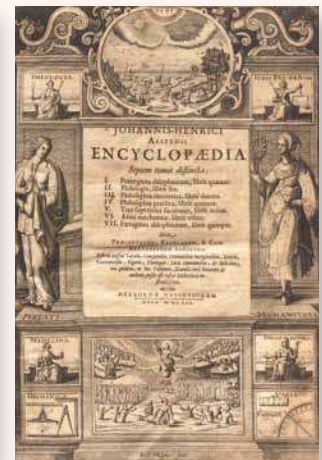
Dr. David Sander (1867–1939) war Oberhessischer Provinzialrabbiner in Gießen. Seine Frau Johanna wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert; sie überlebte den Holocaust. Ab 1941 übernahm und inventarisierte die Universitätsbibliothek Sanders theologische Bibliothek als fingiertes Geschenk des „Reichsbunds Deutsche Familie (RDF)“, einer NS-Organisation für Rassenhygiene, deren Vorsitzender in Gießen Direktor der Universitätsbibliothek war. 129 Bände konnten im Zuge einer umfangreichen Suche nach Raubgut wiedergefunden werden, insgesamt sogar über 800 Raubgut-Bände verschiedenster Herkunft, obwohl der größte Teil der Bibliotheksbestände im Dezember 1944 verbrannte. Die Funde, die in der Lost Art Datenbank nachgewiesen sind, wurden in einer Ausstellung 2012–2013 gezeigt. Begleitend fand ein Symposium zum Thema „NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken“ statt. Heute stehen die Bände im Oskar-Singer-Raum, der gemeinsam mit der Arbeitsstelle Holocaust-Literatur im Lesesaal der UB genutzt wird.

ALCHEMISCHE
HANDSCHRIFTEN

Neben historischen Musikalien und vorottonischen Manuskripten zählt vor allem die Sammlung alchemischer Handschriften zu den bedeutendsten Segmenten im Kasseler Altbestand. Die Kollektion der Alchemica, die im Kern auf die Sammlungen der Landgrafen Wilhelm IV. des Weisen (1532–1592) und Moritz des Gelehrten (1572–1632) zurück geht, ist einer der geschlossensten und inhaltlich wie zahlenmäßig reichsten Bestände alchemischer Handschriften weltweit. Sie umfasst heute insgesamt 259 Handschriften, von denen nur etwa 1/7 nicht aus dem Vorbesitz des Landgrafen Moritz oder dem seines Vaters stammt. Die wohl berühmteste alchemische Handschrift der Landesbibliothek, eine prachtvoll illuminierte Sammelhandschrift des ausgehenden 16. Jhs. mit dem „Splendor Solis“, gehört jedoch zu den wenigen späteren Erwerbungen. Sie wurde höchstwahrscheinlich erst unter Landgraf Carl (reg. 1670–1730) angekauft und erlitt beim verheerenden Brand der Bibliothek 1941 schwere Hitze- und Brandschäden.

MARBURGER
FRÜHDROPCKE

Die Geschichte des Marburger Buchdrucks ist besonders in seiner Frühzeit aufs engste mit der Geschichte der Universität verbunden. Als Landgraf Philipp der Großmütige im Jahr 1527 die „Academia Marpurgensis“ gründete, ließ sich auch der erste Drucker in Marburg nieder. Wissenschaftliche Werke, besonders die Veröffentlichungen der Marburger Professoren, machten neben Reformationsschriften, landesherrlichen Verordnungen und anderen amtlichen Drucken einen Großteil der ersten in Marburg gedruckten Schriften aus. Die Universitätsbibliothek Marburg ist seit langem bemüht, die frühe Marburger Buchproduktion zu sammeln und sie als kulturelles Erbe der Philipps-Universität zu erschließen. Mit dem zur Universitätsgründung von 1527 erschienenen Werk „Pro agnoscenda vera religione paraeneticon“ des Mediziners und Humanisten Euricius Cordus besitzt die Bibliothek auch den mutmaßlich ältesten Marburger Druck.

HERBORNER
DRUCKE

Die Bibliothek besitzt mit der etwa 1.000 Bände starken Sammlung „Herborner Drucke“ ein sehr frühes Zeugnis für den ansonsten in Deutschland eher wenig verbreiteten reformierten Glauben und seine Kulturgeschichte. Die Grafen von Nassau-Dillenburg bekannten sich ab 1577 zum Calvinismus und gründeten deshalb in Herborn eine „Hohe Schule“. Sie wurde zu einer Eliteschule der neuen Glaubensrichtungen und begründete mit Professoren wie Johannes Althusius oder Caspar Olevian und Studenten wie Johann Amos Comenius einen neuen pragmatischen Wissenschaftsstil, der vor allem in die Niederlande und nach England ausstrahlte. Ein Höhepunkt der Herborner Geistesproduktion, aber auch seiner Druckkunst, ist die 1630 erschienene „Encyclopaedia septem tomis distincta“ von Johann Heinrich Alsted: Mehr als 100 Jahre vor Diderot und d'Alembert kann man von einer ersten umfassenden Enzyklopädie sprechen, welche damals Verbreitung in ganz Europa und sogar in Übersee fand.

**KONZEPT
BESTANDSERHALTUNG**
**NEUES
RARA-MAGAZIN**
**RESTAURIERUNGS-
WERKSTATT**

BEWAHREN

Viele historische Werke waren über Jahrhunderte wechselnden Witterungsbedingungen ausgesetzt oder unsachgemäß gelagert. Auch kriegsbedingt sind viele Werke in einem restaurierungsbedürftigen Zustand. Dies betrifft Handschriften in Leder einbänden, Stundenbücher aus Pergament und andere wertvolle Bestände. Der Papierzerfall bedroht Bücher und Zeitungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine geeignete Maßnahme zur Konservierung dieser historischen Quellen ist die Massensäuerung, die jedoch zusätzliche finanzielle Unterstützung erfordert. Hinzu kommt die schonende Lagerung wertvoller und empfindlicher Bestände in Buchboxen, um sie vor Staub, Licht und Klimaschwankungen zu schützen. Mit den 2015 in Berlin verabschiedeten „Bundesweiten Handlungsempfehlungen zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ ist die Richtung vorgegeben: Bestandserhaltung ist eine nationale Aufgabe. Auch das Land Hessen wird mit einem Bestandserhaltungskonzept, geeigneten Bedingungen der Aufbewahrung sowie qualifiziertem Personal für die Konservierung und Restaurierung der unterschiedlichen Materialien seinen Beitrag leisten. Nur so können wichtige historische Quellen sowie Kleinode der Buchkunst dauerhaft überleben.



Die ULB Darmstadt verfügt über eine Abteilung Bestandserhaltung. Im Rahmen des Neubaus wurden gut ausgestattete Werkstätten und entsprechende Magazine verwirklicht. Klimatisch und logistisch auf den Bestand abgestimmte Lagerungs- und Arbeitsbedingungen ergeben mit modernster Lösch- und Sicherheitstechnik und vorausschauender Bauplanung (keine Wasserleitungen im Magazin) ein präventives Gesamtkonzept. Mehrere Klimazonen im Gebäude sorgen für optimale Bedingungen zur Lagerung des Bestandes, großformatige Bestände werden liegend aufbewahrt. Im kompletten Bibliotheksgebäude gibt es eine doppelt vorgesteuerte Sprinkleranlage. Die Sondermagazine sind mit einer Argon-Gaslöschanlage ausgestattet. UV-Schutz in Fenstern und im Beleuchtungssystem schützen den Bestand ebenso wie Aufsichtsscanner statt Kopierern. Die Beteiligung am Notfallverbund Darmstadt mit Archiven, Museen u.a. Instituten gewährleistet Hilfe und schnelles Handeln im Katastrophenfall.



Für die Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg gilt es, die Ausstattung der Zentralbibliothek, in der die historischen Bibliotheksbestände aufbewahrt werden, nach modernen Erkenntnissen der Bestandserhaltung stetig neu anzupassen. Nachdem für die Spezialsammlungen 2016 ein neuer Lesesaal in Betrieb genommen wurde, wurde nun der ursprüngliche Vortragsraum in ein Raramagazin umgebaut. Dieses hat eine Größe von etwa 150 Quadratmetern; auf knapp 570 laufenden Regalmetern werden mehr als 17.000 Medien Platz finden. Begleitet wird diese vorrangig der präventiven Bestandserhaltung dienende Maßnahme von einer restauratorischen Schadenserhebung und den passgenauen Schubern der Inkunabeln und weiteren wertvollen Drucke. Umgezogen werden sämtliche Inkunabeln, Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts, Flugschriften (16.–18. Jahrhundert), kolorierte Tafelbände und die Bibliothek von Arthur Schopenhauer.



Die Restaurierungswerkstatt der HLB Fulda ist eine für die Buch- und Papierrestaurierung gut ausgestattete Werkstatt. Der Altbestand der HLB weist eine Vielzahl von Schadensbildern auf, die sukzessive mit modernen Konservierungs- und Restaurierungsmethoden bearbeitet werden, um die wertvollen Bestände dauerhaft zu sichern. Dies betrifft sowohl Handschriften und Inkunabeln als auch alte Drucke. Ziel aller Restaurierungsarbeiten sind die Beseitigung von Schäden unter weitestgehender Erhaltung der Originalsubstanz. Aktuell wurden über 200 Urkunden restauriert, um sie in einem nachfolgenden Schritt zu digitalisieren. Die Maßnahmen umfassen neben den Einband- und Papierrestaurierungen aber auch Notfallplanung, Reinigung oder die Begleitung von Ausstellungen. Auch durch die Gewinnung von Buchpaten wird die Bibliothek in ihren Restaurierungsaktivitäten unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt des Restaurators und des Buchbinders liegt auf der kontinuierlichen präventiven Bestandserhaltung.

NACHLASS KARL
ERNST VON BAER

Der deutsch-baltische Naturforscher Karl Ernst von Baer (1792–1876) gilt als einer der großen Universalgelehrten des 19. Jahrhunderts. Er wirkte u.a. als Professor für Physiologie und Anatomie in Königsberg und St. Petersburg, wo er Mitglied der Akademie der Wissenschaften war. Baer wird mit Charles Darwin verglichen und wegen seiner Forschungsreisen als „Humboldt des Nordens“ bezeichnet. Er beschrieb erstmals die Permafrostböden Sibiriens, entdeckte die Eizelle des Säugetieres und begründete die Embryologie. Seine wissenschaftliche Korrespondenz mit rund 4.400 Briefen, darunter solche von Alexander von Humboldt, und weitere Schriften befinden sich seit 1919 als bedeutendster Nachlass in der UB Gießen. Durch einen Brand beim Nachlassverwalter Ludwig Stieda (1837–1918) wurde das Material beschädigt. Mit Unterstützung der Gießener Hochschulgemeinschaft konnten die bedrohten Briefe gereinigt, mit Japanpapier nachhaltig gesichert sowie in säurefreie Umschläge und Boxen umgebettet werden.

BIBLIOTHEK
PRAGER

1906 wurde die Privatbibliothek von Dr. Isaac Prager (1885 bis 1905 oberster Rabbi der preußischen Provinz Hessen-Nassau) von der Murhardschen Bibliothek erworben. Sie bezeugt die geistige Welt des assimilierten Judentums vor dem Holocaust und überstand wie durch ein Wunder NS-Zeit und schwere Bombenangriffe auf Kassel. Pragers Bibliothek umfasst schwerpunktmäßig religiöse Literatur auf Hebräisch und Deutsch sowie Werke zur jüdischen Geschichte, Philosophie und Pädagogik. Das älteste Werk stammt aus dem Jahr 1545. Die unzureichende Unterbringung im 1943 teilzerstörten Bibliotheksgebäude und der wohl von Anfang an schadhafte Zustand vieler stark benutzter Bücher führten über die Jahre zu einem erheblichen Restaurierungsbedarf. Für die Erhaltung dieses einzigartigen Zeugnisses jüdischer Geschichte in Kassel fand ein Buchpatenschaftsprojekt breite Unterstützung aus der Bevölkerung und der Jüdischen Gemeinde, so dass die Prager-Bibliothek vollständig der Nachwelt erhalten werden kann.

ENTSÄUERUNG
DER HASSIACA

Ein Großteil der Marburger Hassiaca, einer einzigartigen Sammlung zur hessischen Landesgeschichte und Landeskunde, war noch vor wenigen Jahren durch Papierzerfall in seiner Substanz bedroht. Als erste Gegenmaßnahme wurden in den 1980er Jahren viele der besonders gefährdeten Tageszeitungen im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts verfilmt, so dass die empfindlichen Originale seitdem nur noch in Ausnahmefällen benutzt werden müssen. In einem zweiten großen Projekt wurden später alle übrigen auf säurehaltigem Papier gedruckten Hassiaca dauerhaft vor dem weiteren Verfall bewahrt. Mit Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und der Sparkasse Marburg-Biedenkopf konnten in den Jahren 2005 bis 2009 mehr als 18.000 Bände in einem Massensäureungsverfahren behandelt werden und bleiben so im Original für die Nachwelt erhalten.

SÄUREFREIE
ARCHIVBOXEN

Die Bibliothek in Wiesbaden besitzt 445 Inkunabeln („Wiegendrucke“), also Drucke aus der Gutenbergzeit. Leider lässt ihr physischer Zustand aufgrund teils chaotischer Zustände nach den Klosterschließungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu wünschen übrig: Viele der schweren und sperrigen, oft in aufwändig geprägtem Leder über Holzdeckeln gebundenen Bände waren jahrelang in Ställen gelagert worden, bevor sie in die Bibliothek kamen. Eine volle Restaurierung der Bände ist aufgrund der aufwändigen Arbeiten und entsprechenden Kosten nur punktuell und in kleinen Schritten zu leisten. Weiterer Verfall lässt sich jedoch aufhalten: Sämtliche Inkunabeln wurden 2016 gründlich gereinigt, vermessen und dann in maßgeschneiderte säurefreie Archivboxen nach DIN ISO 16245 verpackt. Sie sind seither geschützt vor physischer Erschütterung, Lichteinfall, Klimaschwankungen und natürlichem Staub; auch ein eventueller Transport zu Ausstellungen ist für einen verpackten Band wesentlich ungefährlicher.

FLORA
GRAECA

FRIEDRICH
STOLTZE

FULDENSIEN

DIGITALISIEREN

Ein wichtiger Baustein der Bestandserhaltung ist heute die Anfertigung von Reproduktionen gefährdeten Schriftguts. Stark holzhaltiges und saures Papier ist extrem vom Zerfall bedroht, Frühdrucke aus Leder und Pergament leiden unter jeder noch so vorsichtigen Benutzung. Deshalb werden seit Jahrzehnten Bibliotheks- und auch Archivbestände mit großem finanziellen und praktischen Aufwand systematisch auf andere Trägermaterialien kopiert. Das waren in der Vergangenheit vorrangig Sicherheitsverfilmungen; heute wählt man zunehmend den Weg der Digitalisierung. Der Vorteil der Digitalisierung liegt in der leichteren Zugänglichkeit, denn die Schriften stehen dann weltweit jedermann mit komfortabler Blätterfunktion im Netz zur Verfügung. Die zuverlässige Langzeiterhaltung dieser Daten ist allerdings eine umfassende Aufgabe, die über sichere Repositorien auf nationaler oder europäischer Ebene noch gelöst werden muss. Neben den hier vorgestellten digitalen „Appetithäppchen“ aus dem reichhaltigen Angebot der sieben hessischen Bibliotheken gibt es mit der Digitalisierung von Tageszeitungen des Ersten Weltkriegs inzwischen auch ein Gemeinschaftsprojekt, das gezielte Recherchen in Millionen von Einzelseiten möglich macht.



Mit der 2014 in der ULB Darmstadt als einziger deutscher Erstdruck identifizierten 20bändigen Flora Graeca, dem großvolumigen, handgezeichneten und -kolorierten Werk über die Pflanzenwelt Griechenlands, ist ein digitales Referenzstück online gestellt worden. Das wegen seiner hohen Qualität und der geringen Erstauflage als Rarität berühmt gewordene Fachbuch des englischen Botanikers John Sibthorp und des österreichischen Zeichners Ferdinand Bauer ist komplett in höchster Auflösung digitalisiert und mit detaillierter Strukturerschließung einschließlich der botanischen Fachbegriffe sowie Volltextsuche in den digitalen Sammlungen der ULB verfügbar.



Im Nachlass des Frankfurter Mundartdichters, Journalisten, Satirikers und frühen Demokraten Friedrich Stoltze (1816 – 1891) in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg haben sich 654 Briefe von ihm und an ihn erhalten. Die teilweise sehr fragilen Manuskripte wurden 2016 aus Anlass seines 200. Geburtstages mit finanzieller Unterstützung der Stiftung der Frankfurter Sparkasse digitalisiert. Auf der Website der Frankfurter Universitätsbibliothek findet sich bereits auch Stoltzes Hauptwerk, die satirische Wochenzeitschrift „Frankfurter Latern“, die der kritische Autor in den Jahren 1860 bis 1891 herausgegeben hat: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/7492893>.



An der HLB wurde zuletzt der Großteil des sog. Fuldensien-Bestandes digitalisiert. Zu dem regionalen Bestand gehören lokal-historische Quellen wie etwa Zeitungen, Kalender oder die sog. „Fuldaer Adressbücher“. Da es heutzutage nicht mehr ausreicht, dem Nutzer bloße Imagedateien online zur Verfügung zu stellen, ist es mittlerweile selbstverständlich, sie mit einer OCR-Software nachzubearbeiten. Durch die optische Zeichenerkennung wird eine Volltextdurchsuchbarkeit erreicht, welche eine noch schnellere Recherche ermöglicht und einstiges langwieriges Durchblättern überflüssig macht. Da gerade bei frakturgeschriebenen Werken noch immer mit einer gewissen Fehlerquote zu rechnen ist, bedarf es einer manuellen Nachkorrektur. Nachkorrekturen wie diese eignen sich hervorragend für Crowdsourcingaktionen, die zugleich eine öffentlichkeitswirksame Maßnahme darstellen und interessierten Freiwilligen die Möglichkeit bieten, sich aktiv an der Bibliotheksarbeit zu beteiligen.

CONSTITUTIO
ANTONINIANA

Die Universitätsbibliothek Gießen verfügt über die fünftgrößte Papyrussammlung in Deutschland mit über 2.800 Objekten. In den Jahren 1999–2003 wurde sie mit Mitteln der DFG digitalisiert. Der wichtigste Papyrus ist 215 n. Chr. entstanden und für seine Zeit von herausragender weltpolitischer Bedeutung. Er trägt u.a. das einzige heute noch im originalen Wortlaut erhaltene Exemplar einer Verordnung des Römischen Kaisers Caracalla aus dem Jahr 212 n. Chr., die Constitutio Antoniniana, in griechischer Übersetzung. Darin verleiht Caracalla das Römische Bürgerrecht an alle freien Einwohner des römischen Reiches, womit erstmalig in der Weltgeschichte in einem Gebiet, das mehrere Millionen Menschen unterschiedlicher Kulturen auf drei Kontinenten umfasste, ein einheitlicher Bürgerstatus geschaffen wurde. Nach einem Wasserschaden 1945/46 konnte der Papyrus inzwischen erfolgreich restauriert werden. Im Jahr 2017 wurde die Constitutio Antoniniana als Weltdokumentenerbe der UNESCO ausgezeichnet.

JACOB UND
WILHELM GRIMM

Jacob und Wilhelm Grimm lebten nicht nur mehr als 30 Jahre vorwiegend in Kassel, sondern waren auch der alten hessenkasselischen Landesbibliothek im „Fridericianum“ als zweiter Bibliothekar bzw. Sekretär über viele Jahre beruflich eng verbunden. An und mit den Handschriften- und Buchbeständen dieser Bibliothek erarbeiteten sie wichtige wissenschaftliche Veröffentlichungen wie beispielsweise die „Deutsche Grammatik“ (1819) oder ihre bahnbrechenden Studien zum Hildebrandlied (1812–1830). In Kooperation mit der „Grimm-Professur“ der Universität Kassel und dem Hessischen Staatsarchiv Marburg verfolgt die Universitätsbibliothek Kassel daher seit einigen Jahren das Ziel, die in Hessen archivierten Bestände aus dem Nachlass der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm für die Forschung leichter zugänglich zu machen. Über ein spezielles „Grimm-Portal“, das sich an Forscher wie Laien richtet, wird dieses Material seit Herbst 2017 digital und weltweit frei zugänglich zur Verfügung gestellt: www.grimm-portal.de

FRIEDRICH CARL
VON SAVIGNY

Der umfangreiche, mehr als 40.000 Blatt umfassende wissenschaftliche Nachlass des Juristen Friedrich Carl von Savigny (1779–1861) gehört zu den bedeutendsten Nachlassbeständen der Marburger Universitätsbibliothek. Seit den späten vierziger Jahren konnte die Bibliothek zahlreiche Werkmanuskripte, Arbeitsmaterialien und Briefe aus dem Nachlass des Gelehrten erwerben und durch Dokumente anderer Provenienz ergänzen, vor allem Nachschriften von Savignys Vorlesungen und Briefe Savignys aus dem Nachlass anderer Personen. 1997 wurde die Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses in das Projekt „Verteilte digitale Forschungsbibliothek“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgenommen. Die daraus entstandene Savigny-Datenbank bietet die Möglichkeit, den Bestand nach Personen, Entstehungsdaten und Sachzusammenhängen zu durchsuchen. Savignys Korrespondenzen mit Gelehrten und anderen bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit sind in der Savigny-Datenbank online zugänglich.

BADEBLATT
UND KURLISTE

Alte Zeitungen zu besitzen ist Fluch und Segen: Keine Quelle versetzt unmittelbarer in unsere Vergangenheit, keine zerbröselte einem aber auch so schnell unter den Fingern. Von den vielen in der HLB RheinMain aufbewahrten Blättern hat das viele Regalmeter füllende „Wiesbadener Badeblatt“ mit am meisten unter der jahrzehntelangen eifrigen Benutzung gelitten. Warum gerade dieses? Die allen Tagesausgaben beiliegende „Kurliste“ mit Angaben zum Aufenthaltsort jedes gerade in der Stadt weilenden Badegastes – einem frühen „Facebook“ für die kosmopolitische Schickeria der Belle Epoque – ist eine personengeschichtliche Quelle ersten Ranges. Mit der Digitalisierung der Jahrgänge von 1867 bis 1933 werden (vorerst) sechs Jahrzehnte internationalen Kurlebens für jedermann zugänglich. Das Angebot wird dementsprechend auch über die deutschen Grenzen hinaus genutzt. Es hält mit Millionen von Personennamen auf mehreren hunderttausend Seiten sicher noch manche Überraschung bereit.

DIE
GÜNDERRODEFREIMANN-
SAMMLUNGSCHWANK'SCHE
STIFTUNG

ERSCHLIESSEN

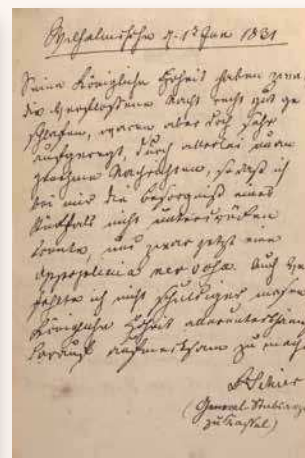
Die Pflege des schriftlichen kulturellen Erbes verlangt nicht nur eine mediengerechte Aufbewahrung, sondern auch seine Erschließung zum Nutzen der interessierten Öffentlichkeit. Was im Verborgenen schlummert, wird nicht wahrgenommen. Erst wenn die Objekte möglichst einfach und intuitiv auffindbar sind, entfaltet sich ihr Potenzial und manifestiert sich ihr Wert. Die großen hessischen Bibliotheken erschließen seit jeher ihre Buchschätze. Aber was früher nur vor Ort in Zettelkatalogen geschah und zunehmend als verstaubt galt, nämlich die Erfassung und Beschreibung nach standardisierten Schlagworten, hat sie im Internet-Zeitalter unversehens an die Spitze einer Bewegung gebracht, die Wissen für jedermann zugänglich macht: Normierte Begriffe, sogenannte „Normdaten“ sind zu einer der wichtigsten Währungen der Netzgemeinde geworden. Um diese Rolle auch weiterhin wahrnehmen zu können, gilt es nicht nur, den in Jahrzehnten gewachsenen Datenfundus zu pflegen und anzupassen, sondern auch die vielen noch im analogen Zeitalter erfassten Buchschätze elektronisch nachzuweisen, mit aktuellen Normdaten zu verknüpfen und sie damit auch einem Publikum jenseits von Expertenrunden bekannt zu machen.



„Die Günderrode“ bezeichnet eine historische Binnensammlung innerhalb des Bestandes alter Drucke der ULB Darmstadt. Als private Büchersammlung eines Mitgliedes der Frankfurter Patrizierfamilie Günderrode im Jahre 1922 in die Bibliothek gelangt, ist sie mit Drucken des 16. bis 18. Jahrhunderts ein Spiegel der Bildungsinteressen des Bürgertums aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Seit Anfang 2017 wird sie mit Sondermitteln der TU Darmstadt katalogisiert, restauriert und in naher Zukunft auch digitalisiert. Der Bestand kann im HeBIS Verbundkatalog [<http://orsprod.rz.uni-frankfurt.de>] mit dem Provenienz-Suchbegriff „Günderrode“ recherchiert werden.



Die Freimann-Sammlung der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg stellt mit ihren Beständen an historischer Literatur zur Wissenschaft des Judentums ein außergewöhnliches Zeugnis des kulturellen Erbes in Deutschland dar. Ende des 19. Jahrhunderts durch großzügige Spenden Frankfurter Juden entstanden, entwickelte sich die Sammlung unter der Betreuung ihres langjährigen Leiters, Prof. Dr. Aron Freimann, bis 1933 zur bedeutendsten Spezialsammlung des europäischen Kontinents. Auf der Basis des 1932 gedruckten Kataloges konnte die Sammlung, die in Folge des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges Verluste erlitten hat, vollständig virtuell rekonstruiert und Kriegsverluste durch eine internationale Kooperation mit dem Leo Baeck Institute in New York ergänzt werden. Die Werke stehen vollständig digital und frei zur Verfügung. Durch ihre detaillierte Erschließung bieten sie zahlreiche Recherchemöglichkeiten und dokumentieren die Bedeutung der jüdischen Kultur in Deutschland.



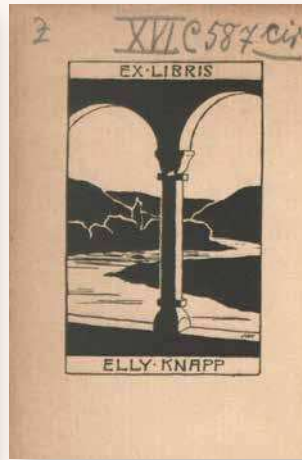
Eine wichtige Bestandsgruppe der HLB bildet die sogenannte Schwank'sche Stiftung, die der Bibliothek vom Fuldaer Rechtsgelehrten A. J. Schwank (1820–1902) noch zu dessen Lebzeiten im Jahr 1886 vermacht wurde. Hierbei handelt es sich um einen zweigeteilten Nachlass, zu dem sowohl gedruckte Werke aus den unterschiedlichsten Wissensgebieten als auch zahlreiche private Aufzeichnungen gehören. Während erstere bereits vollständig katalogisiert und digitalisiert wurden, wurde im Jahr 2017 eine inhaltliche Erschließung des rund 240 Konvolute umfassenden handschriftlichen Teilbestands vorgenommen. Konkret handelt es sich dabei um Selbstzeugnisse, die einen Einblick in die Marburger Studentenzeit Schwanks gewähren. Thematisiert wird außerdem die Freimaurerei, Heimatkunde und Rechtsgeschichte. Da es sich bei dem Stifter um einen bibliophilen Sammler handelte, finden sich zudem zahlreiche wertvolle Inventare vom Kasseler Hof, die eine wertvolle alltags- und kulturhistorische Quelle bilden.

DEPOSITUM
MORITZ RINKE

2015 gelangte der Vorlass von Moritz Rinke (geboren 1967 in Worpswede), einem prominenten Vertreter der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, auf Vermittlung des Instituts für Germanistik der Justus-Liebig-Universität als Depositum in die UB Gießen. Rinke studierte u.a. Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Bekannt geworden ist er als Dramatiker, Journalist und durch seinen Roman „Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel“ (2010). Inzwischen gehört er zum künstlerischen Leitungsteam des Berliner Ensembles. Auf Rinkes besonderen Wunsch kam sein schriftstellerischer Vorlass an seine alte Wirkungsstätte, damit er für die Lehre genutzt und bearbeitet werden kann. Bereits in mehreren Seminaren wurden Studierende in die wissenschaftliche Erschließung eingeführt und haben mit der Auswertung der Entwürfe, Skizzen, Fassungen der Werke und der Korrespondenz begonnen. Am Ende soll das in 71 Archivkartons enthaltene Material im Autographen-Verbundkatalog Kalliope online nachgewiesen sein.

NACHLASS
VON DER WENSE

Die UB Kassel erwarb 2009 den Nachlass des Schriftstellers, Komponisten und Universalgelehrten Hans Jürgen von der Wense (1894–1966), der 2012 in das Verzeichnis national wertvollen Kulturguts eingetragen wurde. Der Bestand umfasst rund 30.000 Blätter mit Notaten, Übersetzungen und eigenen literarischen Texten sowie über 300 Mappen mit thematisch breit gestreuten Materialsammlungen; zudem tausende Briefe und Postkarten, Fotos, Tagebücher, Kartenmaterial, Notizhefte, Astrologica, Horoskope und Musikalien. Da Wense zeitlebens nur wenige kurze Texte, Essays und Musikstücke veröffentlichte, ist der Nachlass von zentraler Bedeutung für sein Leben und Werk. Er wird seit 2011 mit Eigenmitteln der Bibliothek erschlossen. Dabei wurden u.a. die Briefe, die mit ihren oft umfangreichen poetischen Schilderungen von Natur und Landschaft, Geschichte und Philosophie wesentlichen Bestandteil seines literarischen Oeuvres sind, vollständig für die Suche über das Nachlassportal Kalliope aufgearbeitet.

DIE HERKUNFT
DER BÜCHER

Bücher haben oft eine lange Geschichte, in deren Verlauf sie mehrfach ihren Besitzer gewechselt haben. Bei der Erschließung historischer Buchbestände spielt daher auch die Erforschung und Erfassung ihrer Herkunft eine wichtige Rolle. Einen besonderen Fall stellen die Bücher dar, die ihren Besitzerinnen und Besitzern in der NS-Zeit unrechtmäßig entzogen wurden. Die Universitätsbibliothek Marburg hat schon im Herbst 1999 mit der Recherche nach NS-Raubgut begonnen und in einem wegweisenden Projekt alle in Frage kommenden Zugänge – mehr als 9.000 Bände – durchgesehen und dabei rund 300 Bücher ermittelt, bei denen es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Raubgut handelt. Die Titel der Bücher und die darin aufgefundenen Besitzvermerke wurden in der Datenbank „Displaced Books“ öffentlich zugänglich gemacht. In vielen Fällen konnten die rechtmäßigen Besitzer ermittelt und die Bücher zurückgegeben werden.

RARE
FOLIANTEN

In Wiesbaden wurden im Zuge der Neuaufstellung und Reinigung der älteren Folianten die wertvollen und seltenen Stücke in das klimatisierte Tresormagazin verlagert und bei dieser Gelegenheit auch neu katalogisiert. Das war mehr als überfällig, lag ihre letzte sachgerechte Erfassung doch mehr als 100 Jahre zurück, was sie für eine Online-Recherche auch für Profis praktisch unsichtbar machte. Zu Tage gefördert wurden so einige echte Zimelien vor allem der Farblithographie des 19. Jahrhunderts, etwa die „Antiquities of Mexico“, in deren neun reich bebilderten Prachtbänden erstmals Dokumente aus der Kultur der Maya und Azteken publiziert wurden (1830–1848). Bei solchen Schätzen wird auch die Geschichte („Provenienz“) des Exemplars in der Titelaufnahme dokumentiert: Dieses wurde 1850 beim Antiquariat Joseph Baer & Co am Frankfurter Roßmarkt gekauft, finanziert aus der Stiftung des damals gerade verstorbenen Wiesbadener Archäologen Philipp Zimmermann.

GOLDENE BULLE

KÜNSTLERBÜCHER

BLATTWEISER

PRÄSENTIEREN

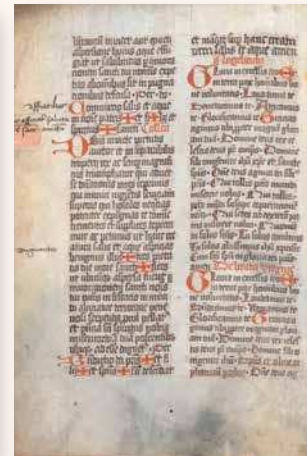
Das Ausstellungswesen ist ein traditionsreiches, lebendiges und facettenreiches Betätigungsfeld der hessischen Bibliotheken, mit dem ein wertvoller Kultur-, Bildungs- und Informationsauftrag verbunden ist. Neben den vielen Exponaten aus ihrem Besitz, die sie nach sorgfältiger Prüfung den Museen und Galerien auf der ganzen Welt vorübergehend zur Verfügung stellen, haben die Bibliotheken immer wieder auch selbst kleine und große Ausstellungen initiiert, sei es als Schaufenster für die eigenen Sammlungen, oder auch für Material von benachbarten Institutionen. Hier eröffnet sich die ansonsten seltene Möglichkeit, sowohl mit dem akademischen als auch mit dem regionalen Publikum in einen zwanglosen Dialog zu treten. Ausstellungen befördern die Rolle der Bibliotheken als Orte der Begegnung und erhöhen die Aufenthaltsqualität.



An der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt wurde 2016 daher ein Ausstellungskonzept entwickelt, bei dem im vierteljährlichen Wechsel wichtigste Stücke aus dem eigenen Bestand auf hohem gestalterischen Niveau gezeigt werden. Für die Präsentation wurde ein hochwertiges Ausstellungssystem vom Fachbereich Architektur der TU Darmstadt entwickelt, das eine räumlich flexible, jeweils auf die Ausstellungsinhalte abgestimmte Anordnung von Informationstafeln erlaubt. In Kooperation mit dem Mediävisten Prof. Dr. Jasper Gerrit Schenk vom Institut für Geschichte an der TU Darmstadt konnte im Dezember 2016 unter Verwendung des neuen Systems eine Ausstellung zum Kurkölnner Exemplar der Goldenen Bulle eröffnet werden. Das zum Weltokumentenerbe zählende Exemplar ist einer der bedeutendsten Schätze der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt.



Nur wenig bekannt ist die ca. 2.000 Titel umfassende Sammlung wertvoller moderner Drucke der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg. Sie enthält Malerbücher, bibliophile Ausgaben, Pressendrucke, Künstlerbücher und -zeitschriften. 2015 wurden diese Kostbarkeiten unter dem Titel „Handverlesen. Künstlerbücher und Pressendrucke aus der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main“ im Offenbacher Klingsspor-Museum in einer vielbeachteten Ausstellung präsentiert. Mitarbeiter der Bibliothek sowie Studierende des Kunstgeschichtlichen Instituts der Universität Frankfurt sichteten und erfassten unter der Leitung von Dr. Viola Hildebrand-Schat diese Bestände mit dem Ziel, das Künstlerbuch als eigenständige Kunstgattung in den Fokus kunsthistorischer Aufmerksamkeit zu rücken. Zu sehen waren u.a. Malerbücher von Joan Miró, David Hockney und HAP Grieshaber, Unikatbücher von Barbara Fahrner, Drucke von Felix Martin Furtwängler, Ines von Ketelhodt (Abbildung), Peter Malutzki und Veronika Schäpers.



Schon im hohen Mittelalter entwickelte man Hilfsmittel, um schnell in einem Buch an die gewünschte Stelle zu gelangen. Diese Lesezeichen, auch Buchnasen oder Blattweiser genannt, entwickelten sich im Laufe der Jahre und Jahrhunderte weiter bis hin zu dem, was wir heute unter Lesezeichen verstehen: eine Merkhilfe, an welcher Stelle des Buches das Lesen unterbrochen wurde. Auch ins Internet haben es die Lesezeichen, die „bookmarks“ gebracht: sie helfen uns in der elektronischen Umgebung direkt an bestimmte Stellen zu gelangen. Aus ihrem bedeutenden Altbestand zeigte die HLB 2016 Beispiele aus den ältesten Werken vom 9. bis zum 16. Jh.: Buchnasen aus Papier, Pergament, Goldbronze, aber auch aus geflochtenem Leder in Kugelform. Im Kontrast dazu präsentieren Schülerinnen und Schüler eines Fuldaer Gymnasiums sowie Studierende des Studiengangs Digitale Medien der Hochschule Fulda ihre persönlichen Entwürfe für Lesezeichen im Rahmen ihres Schulunterrichts bzw. eines Seminars.

FRANKFURTER
ABENDSTUDIO



Die Universitätsbibliothek Gießen hat sich in der Region als beliebter Ausstellungs- und Veranstaltungsort etabliert, der den Dialog zwischen der Universität und der breiten Öffentlichkeit unterstützt. So konnten in den Räumlichkeiten der Bibliothek vielfach Ausstellungsprojekte realisiert werden, die wichtige, noch wenig erforschte Aspekte der hessischen Kultur- und Landesgeschichte behandeln und Gegenstand der universitären Lehre und Forschung sind. Die Ausstellung „Alfred Andersch und das Frankfurter Abendstudio“ lieferte beispielsweise anhand einer Auswahl von bislang weitgehend unbekanntem Text- und Tonmaterial aus dem Archiv des Hessischen Rundfunks interessante Einblicke in die Anfänge des Kulturradios in Hessen. Erarbeitet wurde die Ausstellung am Institut für Germanistik der JLU in Zusammenarbeit mit dem Archiv des Hessischen Rundfunks und der Universitätsbibliothek Gießen.

SCHATZKAMMER
DER GESCHICHTE



Für die Abteilung „Aus der Schatzkammer der Geschichte“ der neu konzipierten Dauerausstellung des Hessischen Landesmuseums in Kassel stellt die Landesbibliothek einen ihrer landesgeschichtlich bedeutendsten Drucke, die „Philippsbibel“, für einige Jahre als Dauerleihgabe zur Verfügung. Die Vollbibel von 1540 aus der berühmten Züricher Offizin des Christoph Froschauer stammt aus dem Privatbesitz des Landgrafen Philipp des Großmütigen (1504-1567). Das Handexemplar des Landgrafen zählt nicht nur zu den ganz wenigen historischen Drucken der alten Landesbibliothek, die nicht jenem Feuer zum Opfer fielen, bei dem das „Fridericianum“ im September 1941 komplett ausbrannte. Es dokumentiert darüber hinaus das Ringen des Landgrafen um eine Lösung in seiner Eheaffäre, die über das Persönlich-Private hinaus weitreichende Folgen für sein Ansehen und seine Stellung unter den protestantischen Landesherren wie auch für die Schlagkraft der reformatorischen Bewegung im Deutschen Reich hatte.

1000 JAHRE
WISSEN



Die ältesten Bücher der Universitätsbibliothek Marburg – ihre mittelalterlichen Handschriften und Inkunabeln – stammen größtenteils aus der Bibliothek des Klosters Corvey. Als Kurhessen in der napoleonischen Zeit Teil des Königreichs Westfalen wurde, durften sich Angehörige der Marburger Universität aus der Corveyer Bibliothek aussuchen, was ihnen interessant erschien. Die damals nach Marburg gelangten Schätze standen im Mittelpunkt der 2011 in Marburg präsentierten Ausstellung „1000 Jahre Wissen – die Rekonstruktion der Bibliothek der Reichsabtei Corvey“. Die Ausstellung war das Ergebnis eines Projekts der Universität Paderborn, durch das der heute weit verstreute Bestand der Corveyer Bibliothek punktuell wieder zusammengeführt wurde und an mehreren Orten einen glanzvollen öffentlichen Auftritt bekam.

LIMES-VERLAG



Der Limes-Verlag war einer von mehreren 1945 in Wiesbaden angesiedelten und sehr früh von den US-Behörden lizenzierten Verlagen, die die Stadt zu einem Brennpunkt intellektuellen Lebens in der Nachkriegszeit und der frühen Bundesrepublik machten. So wurde etwa schon 1948 Gottfried Benn als Autor angeworben und zog weitere Avantgarde-Künstler wie Hans Arp an. Später machte Limes die damals skandalumwitterten Autoren der „Beat Generation“ um William S. Burroughs, Truman Capote und Allan Ginsberg erstmals dem deutschsprachigen Publikum bekannt. Die Bibliothek, über das regionale Pflichtexemplar Besitzerin aller bei „Limes“ erschienenen Druckwerke, präsentierte die originell gestalteten Bände in einer Vitrinenausstellung. Sie wurde angereichert mit teils humorvollen, teils bissigen Zitaten der damals in Wiesbaden bei Limes unter Vertrag stehenden Autoren: Hier erwachte der Geist der Revolte inmitten einer noch (spieß-)bürgerlichen Gesellschaft.

ZWISCHEN KULTURERBE UND CAMPUS

»Wo die Bibliothek eine gelungene Atmosphäre des Lesens, Lernens und Weiterdenkens schafft, da fehlen auch im digitalen Zeitalter die Nutzer nicht.«

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Zehn wissenschaftliche Bibliotheken werden vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst betreut und gefördert. Ob sie nun einer Universität oder einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften angehören: Alle sind in ihrem Umfeld nicht nur Treffpunkt der wissenschaftlichen Community, sondern auch fester Bestandteil und zentraler Akteur der Informationsinfrastruktur. Ihre gleichmäßige Verteilung über das Bundesland sorgt aber auch dafür, dass ihre Standorte und damit ihre Dienstleistungen für jedermann im Flächenland Hessen erreichbar sind. Die Verlagerung vieler dieser Dienstleistungen in eine rund um die Uhr und überall zugängliche digitale Umgebung haben ihren Resonanzraum in den letzten Jahren noch einmal stark ausgeweitet. Alle ihre Medien, neben gedruckten Büchern inzwischen ein erheblicher Anteil von E-Books, elektronischen Zeitschriften und Datenbanken, sind in der mehr als 30 Millionen Nachweise umfassenden HeBIS Verbunddatenbank recherchierbar und über die Fernleihe bestellbar.

Während alle zehn wissenschaftlichen Bibliotheken eine zentrale Rolle für die Informationsversorgung von Forschung und Lehre spielen, trifft nur auf einen Teil von ihnen die im Eingangskapitel skizzierte Definition einer „Regionalbibliothek“ zu. Fünf besitzen einen expliziten, gesetzlich verankerten regionalbibliothekarischen Auftrag, zwei weitere (die Universitätsbibliotheken Gießen und Marburg) erfüllen aufgrund ihrer bedeutenden historischen Sammlungen zum Großteil äquivalente Funktionen. Das landesbibliothekarische Portfolio ist in Kassel, Frankfurt und Darmstadt schon seit einiger Zeit in das Aufgabenspektrum der örtlichen Universitätsbibliothek integriert, aber auch die in Hessen seit 2001 erprobte Verbindung zu den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften trägt mittlerweile Früchte, wie die Fälle von Fulda und Wiesbaden zeigen.

Auf den folgenden Seiten stellen sich die sieben in diesem Bereich aktiven Bibliotheken in Wort, Zahl und Bild vor. Eingebunden in die Infrastruktur ihrer Hochschule und deshalb oft auch Nutznießer von Projekten und Kooperationen, konnten sie ihre eigene Situation sowohl baulich als auch informationstechnisch verbessern und ihre Sichtbarkeit erhöhen. Sie vermögen wertvolle und seltene Sammlungen heute deshalb besser zu erhalten, erschließen und vermitteln als noch vor Jahrzehnten. Um das gedeihliche Zusammenwirken von Kulturerbe, Forschung und Lehre gebührend zu würdigen, haben für diese Kurzporträts sogar die besonders herausragenden und faszinierenden Stücke, im Fachjargon auch „Zimelien“ genannt, ihre klimatisierten Magazine und gesicherten Tresore kurzzeitig zum Fototermin verlassen.

STANDORTE WISSENSCHAFTLICHER BIBLIOTHEKEN IN HESSEN



Kassel
Universitätsbibliothek Kassel –
Landesbibliothek und Mur-
hardsche Bibliothek der Stadt
Kassel

Fulda
Hochschul- und Landes-
bibliothek Fulda

Marburg
Universitätsbibliothek Marburg

Gießen
Universitätsbibliothek Gießen

Gießen/Friedberg
Bibliothek der Technischen
Hochschule Mittelhessen

Frankfurt
Universitätsbibliothek Johann
Christian Senckenberg, Frankfurt

Bibliothek der Frankfurt
University of Applied Sciences

Darmstadt
Universitäts- und Landes-
bibliothek Darmstadt

Bibliothek der Hochschule
Darmstadt

Wiesbaden/Rüsselsheim
Hochschul- und Landesbibliothek
RheinMain

- Universitätsbibliothek
- ◇ Hochschulbibliothek

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DARMSTADT



Regionale
Zuständigkeit



DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN

2016

Die Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt ist zentrale Universitätsbibliothek der TU Darmstadt sowie wissenschaftliche Universalbibliothek für die Bevölkerung in Südhessen. Die zuvor eigenständige Landesbibliothek (gegr. 1567) und die Bibliothek der TH Darmstadt (gegr. 1872) wurden 1948 zusammengelegt. Seit 1805 ist die ULB Pflichtexemplarbibliothek für Südhessen und die Region Gießen und kann auf eine lange Sammeltätigkeit ihrer Landesherren zurückblicken. Unter den 4.090 Handschriften der Bibliothek ragen nach ihrer Aufnahme in das Weltdokumentenerbe der Gero-Codex und die Goldene Bulle sowie der prachtvoll illuminierte Hitda-Codex heraus. Auch die barocke und frühklassische Musiksammlung sowie die reiche Theatersammlung sind von überregionaler Bedeutung. Mit etwa 10.000 ist der Anteil an externen Nutzern vergleichsweise hoch.

In Darmstadt wurden im Dezember 2012 und im Mai 2013 auf dem Campus Stadtmitte und auf der Lichtwiese zwei Bibliotheksbauten eröffnet. Nach insgesamt zehnjähriger Planungs- und Bauzeit hat die Technische Universität damit zwei zentrale Einrichtungen realisiert, die mit ihrer fachübergreifenden Funktion und stadträumlichen Präsenz nicht nur ihr jeweiliges universitäres Umfeld neu strukturieren, sondern zugleich auch für die Wissenschaftsstadt Darmstadt einen kulturell wichtigen Markstein setzen. Als „Neue Mitte[n]“ beider Standorte stellen sie Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aber auch dem Publikum der Region universelle Lern- und Wissensräume zur Verfügung, die, teilweise sogar rund um die Uhr zugänglich, das innerstädtische Bildungs- und Kulturangebot bereichern und damit Impulse für ein weiteres Zusammenwachsen von Universität und Stadt auslösen können. Der traditionelle Standort im landgräflichen Schloss wird derzeit saniert.

Anzahl Standorte

3

Gesamtetat (Personal- und Sachkosten)

10.311.457 €

Ausgaben für Literaturversorgung

4.048.623 €

Personalzahl gesamt (Vollzeitäquivalente)

104,14

Aktive Nutzer

22.378

davon nichtuniversitäre Nutzer

10.121

DIE HOMEPAGE DER BIBLIOTHEK



Kontakt

Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt
Magdalenenstraße 8
64289 Darmstadt
+49 (0) 6151 16 - 76211
info@ulb.tu-darmstadt.de
www.ulb.tu-darmstadt.de

DIE
SCHÄTZE
DER
BIBLIOTHEK

DIE
GEBÄUDE
DER
BIBLIOTHEK



1



2



5



3



6



7



4



8

1 Hs 1948 Evangelistar (Gero-Codex) um 969, fol. 6v (UNESCO Welterbdokumentenerbe 2003) 2 Cod. or. 8 Pessach Haggada [ca. 1430], fol. 2v 3 Theater-
sammlung: Bühnenbildentwurf 4 Mus. ms. 709 Mangold, Wilhelm: [Gott segne Hessenland], Darmstadt 1831 5 ULB Stadtmitte: Lesehof 6 ULB
Stadtmitte: Atrium 7 ULB Stadtmitte: Galerie mit Arbeitsplätzen 8 ULB Lichtwiese im Hörsaal-Medienzentrum (HMZ) bei Nacht

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK JOHANN CHRISTIAN SENCKENBERG



Regionale
Zuständigkeit



DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN 2016

Als 1914 die Universität Frankfurt am Main gegründet wurde, übernahmen mehrere Bibliotheken gemeinsam die Aufgaben einer Universitätsbibliothek. Vereinigt zu einer einzigen trägt die Bibliothek seit 2005 den Namen Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (UB JCS). Über Jahrhunderte konnten die Gründerbibliotheken vom Engagement der Frankfurter Bürger und ihren Stiftungen profitieren. Die Bibliothek verfügt deshalb über einen reichen Altbestand. Zu den bedeutenden Sammlungsschwerpunkten zählen Frankfurter Drucke seit dem 16. Jh. und Francofurtensien (u.a. Struwwelpeter, Revolution 1848), Hebraica und Judaica, Musik und Theater, Germanistik, Sprachwissenschaften, Schopenhauer und Frankfurter Schule, sowie die Biodiversitätsforschung. Die Bibliothek dient der Informationsversorgung der Goethe-Universität und ist wissenschaftliche Zentralbibliothek für die Stadt Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet. Darüber hinaus ist sie eine Schwerpunktbibliothek der nationalen überregionalen Literaturversorgung in Form der von der DFG geförderten Fachinformationsdienste und im Rahmen der Sammlung Deutscher Drucke (1801–1870). Die Verbundzentrale des hessischen Bibliotheksinformationssystems (HeBIS) ist eine Abteilung der UB JCS.

Die Frankfurter Universitätsbibliothek konnte in den letzten Jahren mehrere neue Gebäude beziehen: auf dem Campus Riedberg die Bibliothek Naturwissenschaften (BNat), auf dem Campus Westend die Bibliotheken Recht und Wirtschaft (BRuW), Sozialwissenschaften und Psychologie (BSP) und im sanierten ehemaligen IG-Farben-Gebäude das Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (BzG). Für das Jahr 2021 ist eine neue Bereichsbibliothek Sprach- und Kulturwissenschaften geplant. Auch für eine neue Zentralbibliothek ist ein Bauplatz am Campus Westend vorgesehen, der Zeitpunkt des Baubeginns ist allerdings noch unklar.

Anzahl Standorte

9

Gesamtetat (Personal- und Sachkosten)

19.063.524 €

Ausgaben für Literaturversorgung

5.908.560 €

Personalzahl gesamt (Vollzeitäquivalente)

234,25

Aktive Nutzer

59.705

davon nichtuniversitäre Nutzer

13.419

DIE HOMEPAGE DER BIBLIOTHEK



Kontakt

Universitätsbibliothek Frankfurt a.M.

Bockenheimer Landstr. 134-138

60325 Frankfurt a. M.

+49 (0) 69 798 - 39205

auskunft@ub.uni-frankfurt.de

www.ub.uni-frankfurt.de

DIE
SCHÄTZE
DER
BIBLIOTHEK

DIE
GEBÄUDE
DER
BIBLIOTHEK



1



2



5



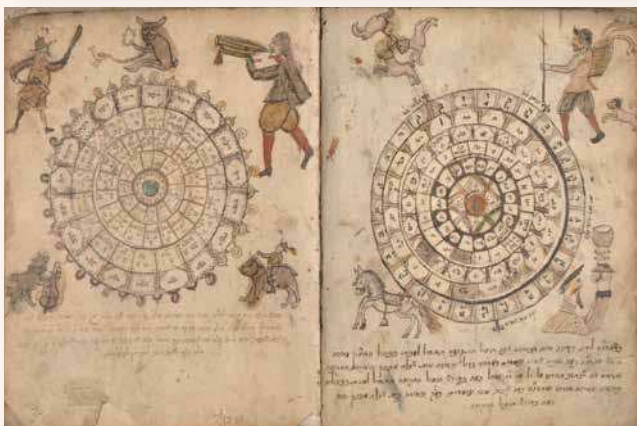
3



6



7



4



8

1 Manuskript der 2. Ausgabe des Struwwelpeter (1858) 2 Elfenbeintafel des 10. Jh. im Einband einer Handschrift, Ms.Barth. 181 3 Bühnenbildentwurf L. Sieverts, Carmina Burana, Uraufführung 1937 4 Regeln des Jüdischen Kalenders, 17. Jh., Ms.hebr.oct. 31 5 Zentralbibliothek 6 Bibliothek Naturwissenschaften 7 Bibliothek Sozialwissenschaften und Psychologie 8 Bibliothek Recht und Wirtschaft

HOCHSCHUL- UND LANDESBIBLIOTHEK FULDA



Regionale
Zuständigkeit



DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN

2016

Die Hochschul- und Landesbibliothek Fulda besteht in dieser Form seit 2001, als die über 225jährige Hessische Landesbibliothek in die (damalige) Fachhochschule Fulda integriert wurde. Am Standort Campus bietet sie ihre Dienstleistungen vorrangig als Unterstützung für die Lehrenden und die Studierenden der Hochschule an; am Standort Heinrich-von-Bibra-Platz erfüllt sie ihre landesbibliothekarischen Aufgaben für die Region Ostthessen. 2011 übernahm die Bibliothek zusätzlich Aufgaben einer Stadtbibliothek - ein bisher einzigartiges Modellprojekt. Der historische Altbestand mit über 800 Handschriften, 431 Inkunabeln, der Hutten-Sammlung, wertvollen Nachlässen wie z.B. der Schwank'schen Stiftung, Musikhandschriften, Urkunden und Autographen wird u.a. ergänzt durch die beiden großen Sonderbestände „Fuldensien“ und „Wissenschaftliche Sammlung Rhön (WSR)“, also der Literatur aus und über Fulda und die Region. Für Interessierte, die sich näher mit der Fuldaer Geschichte oder der Rhön beschäftigen wollen, bieten beide einen reichen Quellenfundus.

Nach der Gebäudesanierung 2003 und dem Anbau der Kinder- und Jugendbibliothek am Heinrich-von-Bibra-Platz 2011 wurde der Neubau am Standort Campus im August 2013 eröffnet. Das Gebäude ist Teil eines neuen Zentrums auf dem Campus, das aus Bibliothek, Mensa und Student Service Center besteht. Der Neubau war nötig geworden, um der Raumnot der alten Hochschulbibliothek und den veränderten Anforderungen an eine moderne Hochschulbibliothek zu begegnen. Es fehlte sowohl an Platz für die Bücher als auch für die Studierenden, deren Zahl kontinuierlich gestiegen war. Das neue Haus hat sowohl die rund 230.000 Medien des Hochschulstandortes als auch bereits circa 200.000 Medien aus Ausweichmagazinen und Magazinbeständen des Standortes Heinrich-von-Bibra-Platz aufgenommen.

Anzahl Standorte

2

Gesamtetat (Personal- und Sachkosten)

3.119.643 €

Ausgaben für Literaturversorgung

874.858 €

Personalzahl gesamt (Vollzeitäquivalente)

39,75

Aktive Nutzer

15.054

davon nichtuniversitäre Nutzer

8.511

DIE HOMEPAGE DER BIBLIOTHEK



Kontakt

Hochschul- und Landesbibliothek Fulda

Heinrich-von-Bibra-Platz 12

36037 Fulda

+49 (0) 661 96 40 - 98 50

service@hbl.hs-fulda.de

www.hs-fulda.de/hbl

DIE
SCHÄTZE
DER
BIBLIOTHEK

DIE
GEBÄUDE
DER
BIBLIOTHEK



1



2



6



3



7



4



5



8

1 Mittelalterlicher Prachteinband 2 Welfenchronik 3 Reich verzierte Pergamenturkunde aus dem frühen 18. Jh. 4 Gutenbergbibel 5 Blick in die Schausammlung 6 Standort Heinrich-von-Bibra Platz 7 Freihandbereich am Standort Campus 8 Lesecafé am Standort Heinrich-von-Bibra Platz

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN



Die UB Giessen ist eine zentrale Serviceeinrichtung der Justus-Liebig-Universität und nimmt zudem eine wichtige Aufgabe in der regionalen Literaturversorgung wahr. Neben den in über 400 Jahren entstandenen Sammlungen sind es vor allem ihre viel beachteten Ausstellungen, über die sie in Stadt und Region wirkt. Das Bibliothekssystem mit einem Bestand von rund 3,7 Mio. gedruckten Bänden und einem stark expandierenden Angebot an elektronischen Medien (3,3 Mio. Downloads aus E-Books im Jahr 2016) wird von gut 35.000 Universitätsangehörigen und mehr als 6.000 Bürgerinnen und Bürgern aus der Region aktiv genutzt. Ein individuelles Beratungsangebot sowie ein viersprachiger Audio-guide bieten Hilfestellung und Orientierung bei der Benutzung. Neben aktueller Literatur für Forschung und Lehre erwirbt die UB kontinuierlich auch Literatur mit besonderem Bezug zu Giessen und der Region (Gissensia/Hassiac). Vielfach stehen die Bestände der umfangreichen Sondersammlungen bereits in digitalisierter Form in den Gießener Digitalen Sammlungen (DIGISAM) zur Verfügung.

Im Rahmen der Neugestaltung des Campus Philosophikum entsteht an prominenter Stelle ein Neubau mit zentraler Wirkung für den gesamten Campus Kultur- und Geisteswissenschaften. Der erste Bauabschnitt wird u.a. einen Forschungslesesaal mit einem integrierten Ausstellungsbereich und eine Cafeteria beherbergen sowie die Bestände von acht größeren dezentralen Bibliotheken aufnehmen. Der Entwurf aus dem Hause des international renommierten Architekturbüros Max Dudler akzentuiert die UB als zentralen Ort des Wissens und der Begegnung im Campus Philosophikum und ermöglicht durch die klare Gliederung eine übersichtliche Präsentation der Bücher und ein ausbalanciertes Verhältnis der Areale für Kommunikation und für Konzentration.

DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN

2016

Anzahl Standorte

11

Gesamtetat (Personal- und Sachkosten)

10.651.969 €

Ausgaben für Literaturversorgung

4.319.741 €

Personalzahl gesamt (Vollzeitäquivalente)

112,25

Aktive Nutzer

36.726

davon nichtuniversitäre Nutzer

6.284

DIE HOMEPAGE DER BIBLIOTHEK



Kontakt

Universitätsbibliothek Giessen

Otto-Behaghel-Straße 8

35394 Giessen

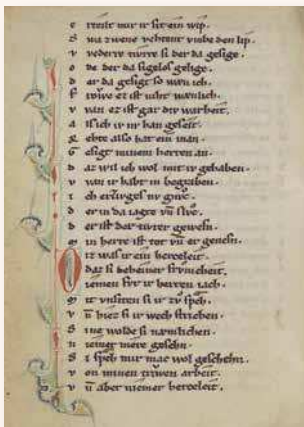
+49 (0) 641 99 - 14032

auskunft@bibsys.uni-giessen.de

www.uni-giessen.de/ub

DIE
SCHÄTZE
DER
BIBLIOTHEK

DIE
GEBÄUDE
DER
BIBLIOTHEK



1



2



6



3



4



7



5



8

1 Hartmann von Aue, Iwein (Handschrift 97) 2. Viertel 13. Jahrhundert 2 Handschriftlicher Himmelsglobus, Deutschland um 1700 (KUG 35) 3 Keilschrifttafel (Schuldschein), um 1800 v.Chr., Fundort Kültepe 4 Das sogenannte „Kölner Evangeliar“, die wertvollste von über 2.700 Handschriften der Universitätsbibliothek Gießen (Hs 660) 5 Wachstafel (Verkauf einer Sklavin), Ravenna, um das Jahr 151 n. Chr. (P.B.U.G.inv. 566) 6 Altbau der UB aus dem Jahr 1959 7 Eingang der UB Gießen 8 Der geplante Neubau der Universitätsbibliothek (Entwurf Architekturbüro Max Dudler)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK KASSEL – LANDESBIBLIOTHEK UND MURHARDSCHE BIBLIOTHEK DER STADT KASSEL

U N I K A S S E L
B I B L I O T H E K

Regionale
Zuständigkeit



DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN

2016

Die Universitätsbibliothek Kassel versorgt an 6 Standorten ihre Universität und die Bevölkerung mit Literatur und bildet deren zentralen Lernort. Die Bibliothek bietet ein umfassendes Angebot digitaler Dienstleistungen. Teil dieses Angebots ist auch das Onlinearchiv ORKA, das wichtige Teile des historischen Erbes frei zugänglich macht. Mit der 1580 gegründeten Landesbibliothek ist sie traditionsreiche Pflichtexemplarbibliothek für das Gebiet der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Kassel. Ihre wertvollen Schätze waren bereits für die Bibliotheksmitarbeiter Jacob und Wilhelm Grimm Grundlage herausragender Forschungen. Mit der 1863 durch die Brüder Friedrich und Carl Murhard gestifteten Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel ist sie zudem wissenschaftliche Stadtbibliothek.

Die beiden größten Bibliotheksstandorte werden im laufenden Betrieb modernisiert. Die Campusbibliothek wird seit 2015 bis 2019 den Anforderungen an eine moderne Universitätsbibliothek angepasst. Dazu gehören großzügige Lernräume, Einzelarbeitsplätze, Carrels und Loungebereiche. Der neu gestaltete Eingangsbereich und die bessere Gebäudeerschließung ermöglichen die Bewältigung von jährlich über 750.000 Besuchern. Das im Stil der Neorenaissance 1905 errichtete Gebäude der Murhardschen Bibliothek wurde 1943 teilzerstört und mit der 1957 integrierten Landesbibliothek wieder aufgebaut. Das Gebäude wird seit Juni 2017 bis 2020 saniert und erhält einen Anbau mit einem repräsentativen Ausstellungsraum für das reiche historische Erbe insbesondere der Landesbibliothek. Im Obergeschoss entsteht ein zweigeschossiger Lesesaal. Im Bestandsgebäude werden die Unterbringungs-, Nutzungs- und Arbeitsbedingungen für die Sonder-sammlungen (Handschriftenabteilung) sowie für die wissenschaftliche Stadtbibliothek verbessert.

Anzahl Standorte

6

Gesamtetat (Personal- und Sachkosten)

9.851.430 €

Ausgaben für Literaturversorgung

2.898.304 €

Personalzahl gesamt (Vollzeitäquivalente)

104,75

Aktive Nutzer

25.910

davon nichtuniversitäre Nutzer

7.526

DIE HOMEPAGE DER BIBLIOTHEK



Kontakt

Universitätsbibliothek Kassel

Diagonale 10

34127 Kassel

+49 (0) 561 804 - 7711

info@bibliothek.uni-kassel.de

www.uni-kassel.de/ub

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK MARBURG



Die Universitätsbibliothek Marburg wurde 1527 gemeinsam mit der Philipps-Universität gegründet. Im Verlauf ihrer langen Geschichte ist es gelungen, einen umfangreichen und wertvollen Altbestand zusammenzutragen. Mit besonderem Interesse wurde Literatur über Hessen, seine Geschichte, Bewohnerinnen und Bewohner, Landschaften, Kultur und Wirtschaft gesammelt, die sogenannten Hassiaca. Im Jahr 1816 erhielt die Bibliothek das Pflichtexemplarrecht für alle in Kurhessen gedruckten Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, hatte also den Status einer zweiten Landesbibliothek neben der kurfürstlichen Bibliothek in Kassel. Dadurch entstand in Marburg eine ungemein vielfältige Sammlung an landeskundlicher Literatur, die heute von einzigartigem Wert ist. Dies gilt besonders, seitdem die Kasseler Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg nahezu vollständig zerstört wurde. Viele im früheren Kurhessen erschienene Schriften aus der Zeit vor 1945, insbesondere Tageszeitungen, findet man heute ausschließlich in der Universitätsbibliothek Marburg.

Die Bibliothek versteht sich als modernes universitäres Dienstleistungszentrum. Ihre zentrale Aufgabe ist die Literatur- und Informationsversorgung der Philipps-Universität. Der im Frühjahr 2018 bezogene großzügige und elegante Neubau umfasst neben der früheren Zentralbibliothek die Bestände von neun geistes- und sozialwissenschaftlichen Bibliotheken und bildet das Herzstück des neuen Campus Firmanei. Mit 1.250 Arbeitsplätzen fungiert die Bibliothek als zentraler Lernort und bietet Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Studierenden Raum für wissenschaftlichen Austausch, Kommunikation und Interaktion.

DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN

2016

Anzahl Standorte

59

Gesamtetat (Personal- und Sachkosten)

12.761.274 €

Ausgaben für Literaturversorgung

4.604.473 €

Personalzahl gesamt (Vollzeitäquivalente)

139,00

Aktive Nutzer

18.861

davon nichtuniversitäre Nutzer

1.755

DIE HOMEPAGE DER BIBLIOTHEK



Kontakt

Universitätsbibliothek Marburg

Deutschhausstraße 9

35037 Marburg

+49 (0) 6421 28 - 25130

auskunft@ub.uni-marburg.de

<https://www.uni-marburg.de/de/ub>

DIE SCHÄTZE DER BIBLIOTHEK

DIE GEBÄUDE DER BIBLIOTHEK



1 Die ersten Marburger Professoren, dargestellt in Wilhelm Dilichs „Urbs et academia Marpurgensis“ (Ms. 107) 2 Ein Geschenk von Landgraf Moritz dem Gelehrten an seinen Hofgärtner: koloriertes Exemplar von Pietro Mattioli's „Compendium de Plantis omnibus“ (Venedig 1571) 3 Graduale aus dem Kloster Corvey, 14. Jh. (Ms. 217) 4 „Das schöne Lahntal“ (um 1930) 5 Abbildung aus J. C. D. Schrebers „Die Säugethiere“ (Erlangen 1835) 6 Blick von der Marburger Oberstadt auf die Universitätsbibliothek 7 Westflügel 8 Atrium 9 Zum Haupteingang

HOCHSCHUL- UND LANDESBIBLIOTHEK RHEINMAIN



Regionale
Zuständigkeit



DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN 2016

Die Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain ist sowohl zentrale Serviceeinrichtung der Hochschule RheinMain als auch wissenschaftliche Universalbibliothek für die Bevölkerung Wiesbadens und der Region sowie der hier angesiedelten Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, Behörden, Kulturinstitute und Betriebe. Ihre Dienstleistungen können an den vier Standorten der Hochschule RheinMain in Wiesbaden und Rüsselsheim sowie in der Landesbibliothek in Wiesbaden genutzt werden. Die Bibliothek hat einen hohen Anteil an Altbestand, der auf Übernahmen aus Klosterbibliotheken zurückzuführen ist. Besonders ist hier der „Riesencodex“ der Hildegard von Bingen zu erwähnen. Auch der Anteil der Pflichtexemplare sowohl am Gesamtbestand als auch am laufenden Neuzugang ist vergleichsweise hoch. Hervorzuheben ist dabei das außergewöhnliche Angebot an historischen Tageszeitungen aus dem ehemaligen Pflichtgebiet Nassau.

An den vier Hochschulstandorten befinden sich die Bibliotheken in funktionalen Gebäuden aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Gebäude der Landesbibliothek wurde bereits 1913 eingeweiht und bediente zunehmend nicht mehr die heutigen Bedürfnisse. Deshalb begannen 2011 umfangreiche Sanierungsarbeiten, die auch weiter andauern werden. Erster Schritt war der Einbau eines modernen Brandschutzsystems. Weiterhin wurde im Magazinbereich für die wertvollsten Bestände auf 70 qm ein „Raum im Raum“ abgetrennt, der mit einer Klima- sowie einer Argonlöschanlage ausgestattet ist. Daneben wurden in einigen Teilen des Benutzungsbereiches Einbauten und Veränderungen aus dem letzten Drittel des 20. Jhs. zurückgebaut. Somit sind die Benutzungsbereiche (ServicePoint / Ausleihe / Lesesaal) nun wieder auf einer Ebene im Hauptgeschoss vereint, während im Sockelgeschoss ein moderner Lern- und Schulungsraum entstanden ist.

Anzahl Standorte

5

Gesamtetat (Personal- und Sachkosten)

4.685.912 €

Ausgaben für Literaturversorgung

760.146 €

Personalzahl gesamt (Vollzeitäquivalente)

52,82

Aktive Nutzer

13.059

davon nichtuniversitäre Nutzer

5.123

DIE HOMEPAGE DER BIBLIOTHEK



Kontakt

Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain

Rheinstraße 55-57

65185 Wiesbaden

+49 (0) 611 9495 - 1820

information-hlb@hs-rm.de

www.hs-rm.de/hlb

DIE
SCHÄTZE
DER
BIBLIOTHEK

DIE
GEBÄUDE
DER
BIBLIOTHEK



1



2



5



6



3



7



4



8



9

1 Prachteinband mit Bibliothekswappen (um 1830) 2 Frühes Standardwerk der Optik: Johannes Zahns „Oculus artificialis“ (1702) 3 Stahlstich des Biebricher Schlosses aus dem „Album von Wiesbaden“ (1850) 4 Der „Riesencodex“ Hildegards von Bingen (um 1180) 5 Standort Rheinstraße 6 Standort Bertramstraße 7 Der historische Lesesaal in der Rheinstraße 8 Blick in das Magazin 9 Standort Unter den Eichen

BIBLIOTHEKEN ALS PARTNER

Eine komplexer und internationaler gewordene Wissenslandschaft verlangt zunehmend Systemlösungen, die nur durch Kooperation verschiedener Akteure erbracht werden können. Eine Bibliothek kann heute kaum noch alleine wettbewerbsfähige Angebote und Geschäftsmodelle entwickeln. Um diesen Anforderungen zu begegnen, arbeiten die Bibliotheken Hessens schon seit 1987 im Hessischen BibliotheksInformationsSystem (HeBIS) zusammen, wo zentrale und für alle nutzbare Dienstleistungen entwickelt werden. Eine davon ist die Hessische Bibliographie, die Literatur über Hessen arbeitsteilig sammelt und dokumentiert: In ihren Anfangstagen noch eine Literaturdokumentation in gedruckten Jahressbänden, ist sie heute eine hochgradig vernetzte Datenbank.

An der Hessischen Bibliographie als Datenbank beteiligen sich neuerdings auch Archive. Aber auch auf einem anderen Feld, dem Kulturgüterschutz, haben sich die so verwandten Gedächtnisinstitutionen Bibliothek und Archiv in den vergangenen Jahren stark angenähert. Der Brand der Anna-Amalia-Bibliothek von Weimar oder auch der Einsturz des Stadtarchivs Köln haben gezeigt, wie wichtig umfassende Vorsorge ist. Die in den letzten Jahren gegründeten örtlichen Notfallverbände bringen verschiedene Fachkenntnisse von Bibliotheken, Archiven und inzwischen auch anderen Partnern zusammen und garantieren institutionenübergreifende Hilfe für den Ernstfall.

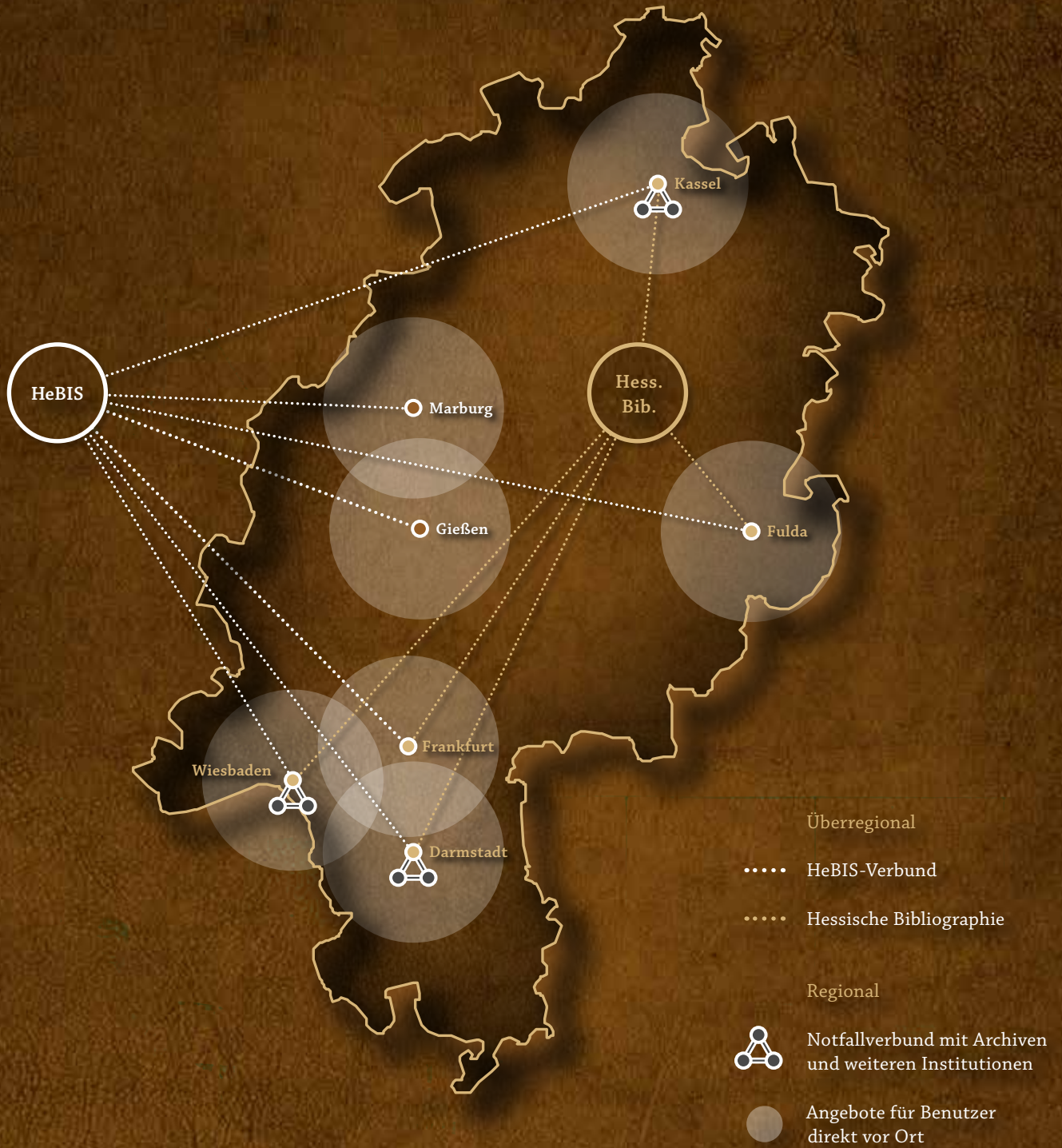
Doch nicht nur hinter den Kulissen helfen Netzwerke. Landesbibliotheken sind seit jeher offen für ihre Stadt und Region und wenden sich auf vielfältige Weise direkt an deren interessierte Bürger. Auch hier verstärken Mitspieler und Kooperationspartner verschiedenster Couleur die Reichweite und Strahlkraft der bibliothekarischen Services. Ausstellungen, Vorträge oder auch touristische Angebote helfen nicht zuletzt auch den übergeordneten Hochschulen, ein breiteres Publikum zu erreichen.

Besonders öffentlichkeitswirksam ist ein neuer Ansatz im digitalen Raum: Das von den sieben Bibliotheken gemeinsam mit externen Partnern initiierte Projekt „Zeitungen des Ersten Weltkriegs in Hessen“ zeigt auf verblüffende Art die Möglichkeiten von Vernetzung. Hier rettet man nicht nur durch Digitalisierung den Inhalt von vielen hunderttausend Seiten von hessischen Tageszeitungen, sondern schafft mit Hilfe einer umfassenden Texterkennung darüber hinaus ein Suchinstrument, durch das die hessische Geschichte bis auf die Mikroebene hinunter auch vom heimischen Schreibtisch aus greifbar wird.

»**Netz-Werck** (*aderichtes*) *Rete vasculare*.
Alle Fächlein oder Bläslein der Läpplein
in den Lungen werden mit einem sehr
subtilen Netz-Wercke von den Enden
der Schlag- und Blut-Adern umgeben ...«

Zedlers Universallexicon, 1740

VERNETZUNG
DER
BIBLIOTHEKEN
IN HESSEN



DAS HESSISCHE BIBLIOTHEKSINFORMATIONSSYSTEM

Der HeBIS-Verbund

HeBIS, das hessische BibliotheksInformationssystem, wird in diesem Jahr dreißig Jahre alt. „Hessisch“ bedeutet im Fall von HeBIS übrigens auch „rhein Hessisch“. 1987 wurde es begründet, um die in vielen Bibliotheken parallel vorstehenden Arbeiten insbesondere im Bereich der Formal- und Sachkatalogisierung zu rationalisieren. Diese sollte nicht mehr in den Bibliotheken isoliert ablaufen, sondern vielmehr in einem Verbund, der die Möglichkeit eröffnete, bestimmte bibliographische Daten von Büchern nur einmal erfassen zu müssen, danach aber in allen Bibliotheken nutzen zu können, die einem Katalogisierungsverbund angeschlossen waren, in unserem Falle HeBIS.

Damit folgten Hessen und Teile von Rheinland-Pfalz dem Beispiel anderer Bundesländer. Die vornehmlich regionale Struktur der sechs Verbünde in Deutschland wirkt übrigens bis heute nach und bedarf seit längerem einer tiefgreifenden Strukturreform. In HeBIS arbeiten aktuell (Februar 2017) 498 Bibliotheken der unterschiedlichsten Größe und Ausprägung zusammen, darunter 14 Universitäts- und Hochschulbibliotheken und 18 Spezialbibliotheken, darüber hinaus auch Landes- und zwei wissenschaftliche Stadtbibliotheken. In der Verbunddatenbank sind 59,3 Mio. Titel mit insgesamt 39 Mio. Exemplaren in den HeBIS-Bibliotheken nachgewiesen. Dabei handelt es sich nicht nur um die Titel, die seit 1987 von den Bibliotheken beschafft worden sind. Vielmehr wurden bereits Ende der 90er Jahre erfolgreiche Projekte realisiert, die in Bibliotheken bis dahin noch verbreiteten Zettelkataloge zu konvertieren, das heißt in die HeBIS-Datenbank einzubringen.

»Geplant ist zunächst eine Verbunddatenbank, der sich alle wissenschaftlichen Bibliotheken in Hessen als Online-Teilnehmer, wie es im Fachjargon heißt, anschließen.«

F.A.Z. vom 4. April 1986

Die Organisationsstruktur von HeBIS folgt der Struktur der Universitäten und Hochschulen in Hessen und Rheinhessen. Wesentliches Gliederungsprinzip ist die Unterscheidung von zentralen und dezentralen (lokalen) Diensten. Die Verbundzentrale von HeBIS ist eine Abteilung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg der Goethe-Universität Frankfurt; ihr obliegt vor allem die Pflege der zentralen Verbunddatenbank für Zwecke der Katalogisierung oder auch der Fernleihe. Zu den Funktionen, um die sich die lokalen Bibliothekssysteme in Darmstadt/Wiesbaden, Frankfurt, Gießen/Fulda, Kassel, Marburg und Rheinhessen (Mainz) kümmern, gehören die Erwerbung von Medien sowie sämtliche Aspekte, die zum Beispiel mit der Ausleihe vor Ort zu tun haben. HeBIS bedient sich seit 1994 der ursprünglich in den Niederlanden entwickelten, heute weltweit genutzten Software PICA, so wie die Deutsche Nationalbibliothek und zwei andere regionale Verbünde in Deutschland auch.

Daraus wird deutlich, dass es sich bei HeBIS um ein alle Funktionen der Bibliotheksverwaltung umfassendes System handelt. Daran hat auch der seit einigen Jahren verstärkt zu beobachtende Medienwandel nichts geändert, die immer stärker spürbare Ablösung gedruckter Medien durch solche in elektronischer Form. E-Books oder E-Journals sind selbstverständlicher Teil des Angebots vorwiegend der wissenschaftlichen, aber in wachsendem Maße auch der öffentlichen Bibliotheken. HeBIS versteht sich als Serviceeinrichtung für Bibliotheken ebenso wie für Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer. Umfassender Nachweis und eine möglichst direkte Möglichkeit des Zugriffs auf das gesamte Angebot von Informationsressourcen bestimmen die Arbeit von HeBIS. Davon profitieren alle Nutzerinnen und Nutzer, in Hessen, Deutschland und weltweit. HeBIS leistet darüber hinaus einen ganz wesentlichen Dienst für Hessen und alle, die an Hessen interessiert sind: die Hessische Bibliographie.

Dabei ist HeBIS längst mehr als ein System der Bibliotheksverwaltung. Bibliotheken, wissenschaftliche zumal, haben sich immer neuen Aufgaben zu stellen: E-Learning, Digitalisierung, Langzeitarchivierung, Publikationen (open access), Forschungsdaten, ... HeBIS ist auf all' diesen Feldern aktiv, eingebunden in vielfältige Projekte und Entwicklungen, gefördert vom Land Hessen oder der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Und weitere Felder werden sich auftun.



Teilnehmer der HeBIS-Verbandkonferenz 2016



HeBIS-Homepage – Informationen auf den Punkt gebracht



HeBIS-Quiz zum 30jährigen Jubiläum auf dem Bibliothekartag 2017

»HESSEN SCHAFFT WISSEN« – AUCH ÜBER SICH SELBST

Die Hessische Bibliographie

Bibliographien sind ein unverzichtbares Hilfsmittel für die wissenschaftliche Arbeit. Sie verzeichnen die für ein bestimmtes Fach, ein Thema, eine Epoche oder Region erscheinenden einschlägigen Veröffentlichungen. In vielen Fällen erfahren die verzeichneten Titel eine zusätzliche Anreicherung, die sachliche Recherchen ermöglicht, Inhaltsverzeichnisse und enthaltene Veröffentlichungen aufführt oder besitzende Bibliotheken nachweist. So auch die Hessische Bibliographie. Mit ihr steht allen an der Geschichte und Landeskunde Hessens und seiner Vorgängerstaaten Interessierten ein derart angereichertes, täglich aktualisiertes und alle Wissensgebiete umfassendes Nachweisinstrument zur Verfügung. Die zugrunde liegende Datenbank verzeichnet aktuell mehr als 285.000 Bücher, Online-Publikationen, Zeitschriften, Aufsätze, Karten, DVDs und andere Datenträger. Ihre Nutzung ist kostenfrei und jederzeit über die Adresse <http://www.hebis.de/hessendata> möglich.

Getragen wird die Hessische Bibliographie von der gleichnamigen Arbeitsgemeinschaft, in der die fünf Archivbibliotheken des Landes (Darmstadt, Frankfurt, Fulda, Kassel und Wiesbaden) vertreten sind. Damit steht der bibliographischen Arbeit eine ideale Struktur für die verteilte Erfassung und Erschließung der relevanten Titel zur Verfügung. Mit dem Pflichtexemplarrecht schafft das Hessische Bibliotheksgesetz die Voraussetzungen für die zeitnahe Erfassung von Neuerscheinungen. Zugleich sorgt die Verankerung in der Fläche dafür, dass auch Publikationen, die nicht über den regulären Buchhandel vertrieben werden, überhaupt wahrgenommen und berücksichtigt werden können. Dabei helfen nicht zuletzt die bestehenden Kontakte zu lokalen Initiativen und Kulturträgern wie den Geschichtsvereinen vor Ort.

Die Hessische Bibliographie ist auch in anderer Hinsicht umfassend vernetzt. Hierzu gehört, dass die von der Arbeitsgemeinschaft erfassten und sachlich erschlossenen Titel – ein Großteil davon Aufsätze aus Zeitschriften oder Sammelbänden, nach denen man anderswo vergeblich suchen würde – sofort über den Verbundkatalog des Hessischen BibliotheksInformationSystems (HeBIS) recherchierbar sind. Durch die Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe Regionalbibliographie sind sie zudem in das überregionale Meta-Verzeichnis Virtuelle Deutsche Landesbibliographie VDL (<http://kvk.bibliothek.kit.edu/vdl/>) eingebunden. Die hierfür verantwortliche bundesweit agierende AG Regionalbibliographie ist ein wichtiges Forum, um neue Serviceangebote zu konzipieren und

Abreden über die zeitgemäße Entwicklung bibliographischer Arbeitsverfahren zu treffen. Ein Aufsatz oder ein Buch erreichen erst dann ihr Publikum, wenn sie im richtigen (virtuellen) Regal stehen, also auch sachlich erschlossen sind. Derzeit gilt es vor allem, die noch selbst entwickelten und deshalb „insularen“ Erschließungssysteme tauglich zu machen für die Vernetzung im Internet. Mit der Ablösung der hauseigenen Systematik, die noch ganz von analoger Wissensorganisation geprägt war, durch die in ganz Deutschland verbreitete „Regensburger Verbundklassifikation“ (RVK) und den Umstieg auf die Gemeinsame Normdatei (GND) für die verbale Erschließung im deutschsprachigen Raum hat die Hessische Bibliographie früh die notwendigen Weichen gestellt, um den gestiegenen Anforderungen an moderne Literaturnachweissysteme begegnen zu können. Hierzu gehören Schnittstellen, die auf der Basis von GND-Normdaten überall und stets aktuell die gesamte etwa zu einer Person oder einem Ort verzeichnete Literatur sichtbar machen können. Die Gemeinsame Normdatei hat sich auch außerhalb der Bibliothekswelt, das heißt in Archiven, Museen und von der DFG geförderten Langzeitprojekten wie der Deutschen Biographie (DB) längst als Standard etabliert.

Einen wichtigen Partner und Abnehmer ihrer Produkte haben Regionalbibliographien deshalb auch in den historisch bzw. landeskundlich orientierten Portalen wie etwa Bavarikon (für Bayern) oder LEO-BW (für Baden-Württemberg). Als Portal für Hessen stellt das Landesgeschichtliche Informationssystem (LAGIS) eine eigene Schnittstelle für die Nutzung der Hessischen Bibliographie bereit. Das System, das landeskundliche Inhalte wie Karten, Bilder und Fotos erschließt und mit der von den hessischen Bibliotheken nachgewiesenen Fachliteratur vernetzt, produziert seinerseits fortwährend hochwertige Normdaten, die auch die Bibliographie nutzen kann. Ob Wanderführer für die Rhön, das Hörspiel vom „Datterich“, eine DVD-Dokumentation über das Jahrhunderthochwasser in Trendelburg oder ein Aufsatz über die „Swing-Jugend im Gallusviertel“ – in der Hessischen Bibliographie ist für jeden Geschmack etwas dabei. Und was nicht direkt vor Ort ist, lässt sich mit wenigen Klicks über die Fernleihe bestellen.

VIERZIG JAHRE
HESSEN-FORSCHUNG
ALS FUNDGRUBE

Ergebnisse zum Suchwort „Oberusel“

Zu zwei Dritteln besteht die Datenbank aus den nirgendwo sonst zu findenden Nachweisen von Aufsätzen.



ANZAHL
DER
ERFASSTEN
TITEL

2016

Darmstadt	665
Frankfurt	399
Fulda	260
Kassel	1.288
Wiesbaden	1.650
Zentralredaktion	852
Gesamt	5.114

Bis zum 31.12.2016 wurden insgesamt 284.025 Titel erfasst.

ARCHIVE ALS PARTNER

Das Beispiel Notfallverbände

Schon seit jeher standen sich Staatsarchive und wissenschaftliche Bibliotheken, gerade was die landesgeschichtliche Komponente betrifft, sehr nahe und blicken zum Teil sogar auf gemeinsame Gründungsgeschichten zurück. Die drei großen Staatsarchive in Marburg, Darmstadt und Wiesbaden, mittlerweile unter dem Dach des „Hessischen Landesarchivs“ vereint, teilen mit den Bibliotheken auch heute noch Kernaufgaben wie Erschließung, Erhaltung und Vermittlung von Kulturgut. Da aufgrund des unterschiedlichen Sammelauftrags die Schwerpunkte anders gewichtet und die Kompetenzen anders ausgebildet sind, profitieren von einer Kooperation immer beide Seiten. Das beginnt schon bei der **Ermittlung** von Material: Die in der regionalhistorischen Forschung sehr gut vernetzten Archive haben den Bibliotheken so manchen wertvollen Hinweis für die Anforderung von Pflichtexemplaren gegeben, die auf gängigeren Wegen oft kaum auffindbar gewesen wären. Aber auch die von den Archiven seit jeher selbst gesammelte landeskundliche „graue“ Literatur ist mittlerweile zum Großteil in den HeBIS-Verbundkatalog eingeflossen und bereichert dort die Hessische Bibliographie als umfangreichste Literaturdokumentation zum Land Hessen.

Diese Datenbank, die inzwischen wie kaum eine andere deutsche Landesbibliographie mit überregional gängigen Regelwerken und Normdaten (RDA, GND, RVK) arbeitet, bietet auch den Staatsarchiven sowie ihrem Kooperationspartner, dem Landesamt für Geschichtliche Landeskunde in Marburg, das solide Grundgerüst zu einer nachhaltigen und überregional vernetzten **Erschließung**

ihrer Bestände. Kooperationsprojekte wie die Erschließung des digitalisierten Nachlasses der Brüder Grimm durch das Staatsarchiv Marburg und die Universitätsbibliothek Kassel oder die gemeinsame Erschließung der digitalisierten hessischen Regionalzeitungen 1914–1918 (vgl. S. 52) sind Wegmarken aus jüngster Zeit, von denen aus es nicht mehr weit ist zu einer Forschungsinfrastruktur für die Digital Humanities und einem institutionenübergreifenden Kulturportal Hessen.

Vielleicht das wichtigste Thema bei der Zusammenarbeit ist die **Bestandserhaltung**. Die noch relativ junge **digitale** Langzeitarchivierung wird durch das Archivzentrum der Universitätsbibliothek Frankfurt bereits auf Basis einer Vereinbarung mit dem Landesarchiv aktiv betrieben. Durch die Einführung der im „Digitalen Archiv Hessen“ bereits erprobten DIMAG-Software („Digitales Magazin“) können verschiedenste digitale Archivalientypen in einem modularen Storage-Management-System abgelegt werden. Die Datenhaltung in der Universitätsbibliothek in Verbindung mit dem technischen Support aus dem Landesarchiv sichert die Erhaltung des digitalen Erbes der Universität Frankfurt (Filme, Audiodateien, Websites etc.) und hat darüber hinaus den fachlichen Austausch sehr intensiviert.

Auch die **traditionelle** Bestandserhaltung hat in Form der **Notfallvorsorge** neue und oft ungewöhnliche Bündnisse entstehen lassen. Auf einschneidende Ereignisse wie die Überflutung des Dresdner Zwingers beim Elbhochwasser 2002, den Brand der Anna-Amalia-Bibliothek von Weimar 2004 oder auch den Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 haben viele hessische Gedächtnisinstitutionen reagiert: Ihre vertraglich fixierten Notfallverbände, denen neben wissenschaftlichen Bibliotheken und Staatsarchiven oft noch weitere Teilnehmer wie Museen oder kommunale Archive angehören, sehen nicht nur eine Grundausstattung mit Bergungs- und Verpackungsmaterial vor, sondern verpflichten die Unterzeichner auch, sich regelmäßig in Form von gemeinsamen Übungen mit einem Thema zu befassen, das im Arbeitsalltag oft in den Hintergrund rückt.

Schon 2010 unterzeichneten in Wiesbaden das Hauptstaatsarchiv, die Landesbibliothek sowie das Stadtarchiv eine auf zunächst fünf Jahre befristete „Vereinbarung zur gegenseitigen Unterstützung in Notfällen“, die aufgrund der späteren Integration der Landesbibliothek in die Hochschule RheinMain derzeit angepasst wird. Auch dank der archivfachlichen Expertise der Partner konnte die Brandschutzsituation in der Bibliothek seither baulich und organisatorisch stark verbessert werden.



Bilder vom bisher letzten größeren hessischen „Ernstfall“ 1984 stand das Stadtarchiv Herborn unter Wasser



Notfallübung Darmstadt – Bergungskisten



Notfallübung Darmstadt – Löschen



Notfallbox Wiesbaden – Grundausrüstung

Der 2015 in Darmstadt gegründete Notfallverbund stand bereits auf wesentlich breiterer Grundlage: Neben den wichtigsten Taktgebern in Gestalt des Staatsarchivs und der Universitäts- und Landesbibliothek schlossen sich hier 14 weitere in der Stadt ansässige Gedächtnisinstitutionen zusammen, so etwa auch das Hessische Wirtschaftsarchiv, aber auch erstmals Museen wie die Großherzoglich Hessische Porzellansammlung oder das Institut Mathildenhöhe. Erstmals in Hessen erhielt ein Notfallverbund auch eine Ansubfinanzierung durch die 2011 von Bund und Ländern eingerichtete Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK).

Noch einen Schritt weiter geht der 2016 gegründete Notfallverbund Kassel und Nordhessen, der Einrichtungen nicht nur einer Stadt, sondern einer ganzen Region umfasst. Auf Initiative der Universitätsbibliothek Kassel wurde ein Verbund aus Kasseler Kultureinrichtungen verschiedenster Couleur (Landeswohlfahrtsverband, Stadtarchiv, Documenta und Museum Fridericianum, Internationale Louis-Spohr Gesellschaft u.a.) gebildet. Partner aus der Region sind etwa der International Tracing Service (Arolsen) oder das dem Staatsarchiv Marburg angegliederte Archiv der Deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein in Witzenhausen. Wie schon in Darmstadt haben auch hier Gedächtnisinstitutionen der Evangelischen Landeskirchen den Vertrag mit unterzeichnet.

Notfallverbünde zeichnet unter anderem aus, dass Vorsorge kontinuierlich betrieben wird. Die örtliche Feuerwehr wird dauerhaft eingebunden, eine für den Ernstfall zur fachgerechten Bergung erforderliche Ausrüstung steht jederzeit bereit. Zum Konzept gehören außerdem die Erstellung aktueller gebäudespezifischer Notfallpläne von allen Einrichtungen sowie Alarmierungslisten und Bergungspläne mit Rettungsprioritäten. So verfügt beispielsweise jeder Verbund über eine Liste von Kühlhäusern: Akten oder Bücher mit Wasserschäden können dort umgehend gefriergetrocknet und so vor Schimmelbefall geschützt werden.

Hessische Bibliotheken und Archive füllen mit ihren Notfallverbänden langsam, aber nachhaltig eine strukturelle Lücke im präventiven und aktiven Kulturgutschutz, die leider auf Bundes- wie auch auf Länderebene noch immer besteht. Ihre Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Pflege des kulturellen Gedächtnisses des Landes erhält damit eine neue Qualität.

TREFFPUNKT FÜR STADT UND REGION

Angebote für Benutzer direkt vor Ort

Die Einbindung der Landesbibliotheken in sieben hessische Hochschulen bringt sie nahe an die Wissenschaft heran, ändert aber nichts an der Hinwendung zu ihren Heimatregionen und deren Bewohnern. Im Elfenbeinturm der Forschung sitzt man in ihren Lesesälen nicht, auch wenn sie nicht selten von Spitzenforschern frequentiert werden. Im Gegenteil agieren die Bibliotheken als Scharnier zwischen akademischer Welt und interessierter Öffentlichkeit. Bei einer gemeinsamen Tasse Kaffee in ihren Foyers und Lounges wurde schon so manche zündende Idee entwickelt.

Man muss nicht an einer Hochschule eingeschrieben sein, um die Dienstleistungen der örtlichen Regionalbibliothek in Anspruch zu nehmen. In allen sieben Bibliotheken kann jedermann die vorhandenen Buchbestände – die gedruckten wie auch den Großteil der elektronischen - benutzen und Anschaffungsvorschläge äußern, denn auch ihr Erwerbungssetat orientiert sich nicht ausschließlich an den Bedürfnissen der universitären Lehre. Für ausgefallene Wünsche gibt es die kostengünstige deutschlandweite Fernleihe. Auch die Räumlichkeiten mit allen Services einer zeitgemäßen Arbeitsumgebung dürfen alle Personen mit gültigem Bibliotheksausweis nutzen. Neben den Führungen, die die Bibliotheken für interessierte Bürger anbieten, sind auch Schulklassen der Oberstufe regelmäßig zu Gast, um bei den Spezialisten die Grundlagen wissenschaftlichen Recherchierens kennenzulernen und nebenbei die reichhaltigen Bestände zu entdecken.

Darmstadt

Besonders umfangreiche infrastrukturelle Services bietet die ULB Darmstadt in ihren erst kürzlich fertig gestellten Bibliotheksneubauten: Die für einen Zeitraum von vier Wochen kostenfrei mietbaren Einzelarbeitsräume und Schließfächer für Arbeitsmaterialien oder die stundenweise reservierbaren Gruppenarbeitsräume sind sowohl am Standort Innenstadt als auch am Standort Lichtwiese von allen Personen mit einem gültigen Bibliotheksausweis nutzbar. Darüber hinaus stehen Chromebooks zur Verfügung, die in Kombination mit einem temporären WLAN-Account tageweise ausgegeben werden.

Kassel

Obwohl die Kasseler Bevölkerung bereits seit der Integration der LMB 1976 sämtliche Teilbibliotheken kostenfrei nutzen kann, fokussiert sich das Interesse stark auf die Murhardsche Bibliothek, die als wissenschaftliche Stadtbibliothek von den Brüdern Friedrich und Carl Murhard den Bewohnern der Stadt Mitte des 19. Jahrhunderts gestiftet wurde. Die enge Verbundenheit kommt beispielsweise durch den aktiven Bibliotheksfreundeskreis von Kasseler Bürgerinnen und Bürger zum Ausdruck. Freundeskreis und Bibliotheksleitung organisieren kulturelle Veranstaltungen, Führungen in den Sondersammlungen und Exkursionen zu Bibliotheken und Archiven der Region und darüber hinaus. Legendär ist die Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Eulensaal“, zu der regelmäßig zwischen 50 und 200 Bürgerinnen und Bürger erscheinen.



Einzelarbeitsräume in der ULB Darmstadt



Eulensaal in der Murhardschen Bibliothek Kassel

Fulda

In der HLB Fulda erfreut sich das jährlich stattfindende Festival „Tatort Fulda“ besonders großer Beliebtheit: Hier werden namhafte Schauspieler und Schauspielerinnen aus den Fernseh-„Tatorten“ eingeladen, um aus den unterschiedlichsten Kriminalromanen zu lesen. Zudem besteht eine enge Kooperation mit ortsansässigen Schulen, die weit über das reine Führungsangebot hinausreicht: So war es beispielsweise möglich, dass einzelne Klassen Sonderausstellungen zu den unterschiedlichsten Themen in den Räumen der HLB konzipieren konnten. Im Herbst 2016 stand diese unter dem Motto „Exlibris“, welche von einer eigenen Vernissage begleitet wurde.

Wiesbaden

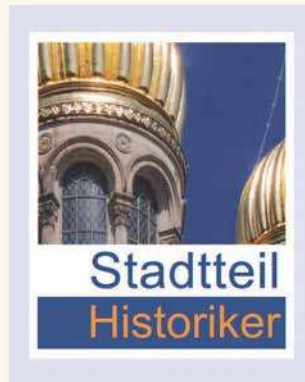
Die Geschichte der eigenen Familie, des örtlichen Lebensumfeldes oder der Region zu erforschen reizt viele Menschen, es ist aber nicht ganz trivial. Deshalb bietet die HLB RheinMain in Wiesbaden zusammen mit dem örtlichen Hauptstaatsarchiv allen Interessierten einen regelmäßigen Einsteigerkurs. Am Anfang der Spurensuche steht die Literaturrecherche. An konkreten Suchbeispielen können die Forscher herausfinden, wie sie den Bibliothekskatalog und einschlägige Datenbanken am besten für ihre Fragestellungen nutzen können. Sie erfahren dort außerdem, wie man erfolgreich im „deep web“ nach historischen Bildern, Karten und gedruckten Quellen sucht. Darauf aufbauend, stellt im zweiten Teil das Archiv seine Suchtechniken und Findmittel vor. In Erweiterung dieser Idee haben Bibliothek und Archiv auch Kurse für die von einer Jury ausgewählten 13 „Stadtteilhistoriker“ (<https://stadtteilhistorikerwi.wordpress.com>) durchgeführt, die im Rahmen des Projekts „Bürger, schreib´ Geschichte!“ via Blogs, Ausstellungen, Filmbeiträgen und anderen Publikationen eine Wiesbadener Geschichte „von unten“ erstellen.

Marburg

Die UB Marburg hat mit einer besonders partizipativen Idee ein großes Publikum erreicht. Aus einer von zwei Forscherinnen überreichten Sammlung zu dem Dichter Rainer Maria Rilke entstand eine Ausstellung, die seinen Bezug zur Region thematisiert („... bin die kleine krumme Stadt auf und ab gegangen“: Rilke und Marburg). Damit gab man sich aber nicht zufrieden: Flankiert wurde die Ausstellung von einem Auftritt des Slam-Poeten Lars Ruppel mit Rilke-Texten, einer live auf der Bühne geschaffenen Rilke-Büste und einer App mit Podcasts und Bildern über Rilkes Besuche 1905/06 im Marburger Land. Eine geführte Fahrradtour auf den Spuren des Dichters und ein literarischer Stadtpaziergang im Rahmen einer Lehrerfortbildung rundeten das Angebot ab. Dieses umfangreiche Begleitprogramm konnte nur kooperativ entwickelt und durchgeführt werden: Studierende der neueren deutschen Literatur, Dozentinnen der Germanistik am FB 09 der Philipps-Universität, die genannten Künstler und Rilke-Begeisterte stellten in Zusammenarbeit mit der Bibliothek dieses Programm auf. Partner waren außerdem das Projektbüro Kulturelle Bildung (Hessisches Kultusministerium), der Fachdienst Kultur der Universitätsstadt Marburg und das Staatliche Schulamt Marburg-Biedenkopf.



Tatort Fulda



Logo der „Stadtteilhistoriker“



Poetikdozentur in Wiesbaden



Der Künstler Rupert Eichler (rechts) und seine Rilke-Büste vor dem Publikum der Universitätsbibliothek Marburg

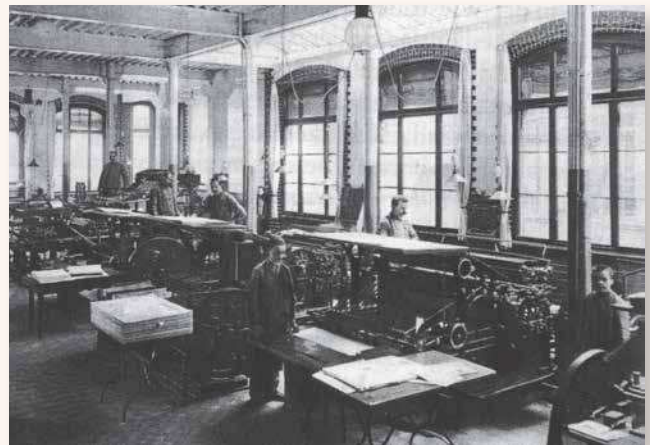
DIGITALISIERTE ZEITUNGEN DES ERSTEN WELTKRIEGS

Forschungsmaterial und Fundgrube

Mit ihren Beständen an Tageszeitungen verfügen die Bibliotheken in Hessen über ein einmaliges, bisher noch nicht ausreichend erschlossenes und in der Forschung wie der öffentlichen Wahrnehmung kaum genutztes Reservoir an Informationen. Allerdings sind Zeitungen ihrem Wesen nach – „Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern“ – gerade *nicht* auf eine dauerhafte Aufbewahrung ausgerichtet. Ihr stark mit Holzschliff angereichertes Papier ist anfällig für schleichenden Zerfall durch Säurebildung. Das Überformat der Foliobände, zu denen sie gebunden wurden, begünstigt zudem mechanische Schäden. Die Digitalisierung historischer Tageszeitungen stellt mit dem Fundus an offiziellen und semioffiziellen, teils auch privaten alltagsweltlichen Informationen hochkomplexes Material für die historische Forschung dar, insbesondere für neuere Ansätze in der Sozial- und Mentalitätsgeschichte und sogar die quantitative Auswertung (Inhaltsanalyse). Zugleich wird aber auch für jedermann, egal ob in der Frankfurter City oder in einem Westerwalddorf, ein niedrigschwelliger Zugang zu Politik und vor allem Alltag der Vergangenheit seines Ortes ermöglicht. Auch für den Schulunterricht eignet sich das hier entstehende Quellenmaterial vorzüglich.

Mit dem Projekt „Der Blick auf den Krieg. Digitalisierung und Erschließung regionaler Zeitungen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs in hessischen Bibliotheken“ haben die hessischen wissenschaftlichen Bibliotheken begonnen, die Digitalisierung von lokalen und regionalen hessischen Zeitungen kooperativ und systematisch zu betreiben. Voraussetzung ist neben der Möglichkeit der Volltextsuche eine zeitgemäße Präsentation in einem Portal auf Suchmaschinenbasis und mit der Möglichkeit intuitiven Navigierens, das vom Hessischen BibliotheksInformationssystem (HeBIS) aufgebaut und betreut wird. Mit Unterstützung des Hessischen Landesamts für geschichtliche Landeskunde (HLGL) werden derzeit weitere Sucheinstiege entwickelt und dieses ergiebige Quellenkorpus thematisch erschlossen. Inzwischen wurde bereits damit begonnen, die regionalen Leitzeitungen der politisch besonders instabilen „fünf unsicheren Jahre“ der Weimarer Republik 1919 bis 1923 zu digitalisieren.

Das Projekt-Portal finden Sie unter
<http://sammlungen.hebis.de>



Der Drucksaal des „Wiesbadener Tagblatts“ im Jahr 1909

»Die Zeitungen sind der
Sekundenzeiger der Geschichte.«

Arthur Schopenhauer



Zeitungsaufbewahrung in Foliobänden (links) oder lose in Boxen (rechts)
Rechte Seite: Anzeigen aus der Mittagsausgabe der „Fuldaer Zeitung“ vom
18. Dezember 1914

den Folgen
ung unser lieber

thes,
47. 2. Butterle,
ben Verstorbenen
nd dem frommen
er 1914.
nd Geschwister.
sag den 19.
Halmbach statt.

reige.
len, gestern abend
mutter, Schwieger-
m, geb. Kramm
ns)
erem Leiden, ver-
zu sich in die
ben Verstorbenen
nd dem frommen
Külos, Mainz,
nterbliebenen.
21. d. M., morgens

ist mein verehrter
Notar
khaus
f. Regl., 7. Kompagnie.
izes.
Heldentod ihr's
dahingeshiedenen
digen Chef, dem
auen werde.
1914.
irovorsteher.

Mädchen, welches die Haus-
des Haushaltes u. sonstiger
Miehl, von einem Landwirt
Ebenso kann ein schül-
arbeiten, Briefl. Angeb. bei
die Geldarbeit, der B. S.
Samtliche ein orientiertes
Mädchen
und Haus per 1. Januar
Bezahlung gesucht. Ad.
ed. d. Guld. 210 (8708)

Noch ist es Zeit für einen Feldpostbrief!



Gedenket
der
Soldaten
im Felde
und erfreut sie
zu Weihnachten
mit warmen
Unterzeugen.

Mein Lager ist mit allen

Militär-Woll-Feldartikeln

reichlich ausgestattet. Nachstehend verzeichnete
Waren können als Feldpostbrief versandt werden.

Mein gegenwärtiger

Weihnachts-Verkauf

gewährt billigsten Einkauf!

Ein Posten	Kopfschützer	Gewicht 35 Gr., Stück	0.95	„
Ein Posten	Kopfschützer	unerauht, 40 Gr. Stck	1.25	„
Ein Posten	Kopfhäuben	gestrickt, Gew. 50 Gr., Stck	1.95	„
Ein Posten	Kopfschützer	gestrickt, 35 Gr., Stück	1.25	„
Ein Posten	Normal-Leibbinden	98 Gr., Stück	1.25	„
Ein Posten	gestr. Leibbinden	68 Gr., Stück	1.95	„
Ein Posten	woll. Militärwesten	gestr., grau 210 Gr., St.	5.90	„
Ein Posten	Kniewärmer	gestrickt, 70 Gr., Stück	1.15	„
Ein Posten	wasserdichte Westen	165 Gr., St.	5.90	„
Ein Posten	Westen	mit Futter 240 Gr., St.	8.90	„
Ein Posten	Pulswärmer	38 Gramm . . . Paar	0.65	„
Ein Posten	Militärsocken	grau gestr. 95 Gr., St.	1.25	„
Ein Posten	Militärhandschuhe	feldgr. m. warm Futter, 50 Gr.	1.75	„
Ein Posten	Militärhandschuhe	grau gestrickt 80 Gr., Paar	1.65	„
Ein Posten	Fedkuchen	mit Versandkarton, 240 Gr., Stück	1.50	„
Ein Posten	Christbäumchen	mit Versandkarton 40 Gr., Stck	0.65	„
Ein Posten	Leibbinden	mit Fell, 150 G., Stück	6.50	„
Ein Posten	Kerzen	mit Leuchter, 5 Stück 1. Kart. 110 Gr., Kart.	0.60	„
Ein Posten	feldgrau gestr. Schals	40 - 90 Gr. Stück 360 -	0.75	„

Bei jedem Einkauf von 75 Pfg. an
ein Geldtaschen-Kalender gratis.

Wilhelm Stöhr, Fulda

Inhaber: Arthur Ammann.

Warme und herzliche
Weihnachts-Grüße
vom Schlachtfeld bei Opatowitz
sendet allen Freunden, Bekannten und Verwandten
Karl Danquillier,
Unteroffizier 5. Bata. Feldart.
Reg. Nr. 80, 15. Infanterie-Regt.,
99. Division.

Wir wünschen allen Freunden
und Bekannten in der Heimat
ein fröhliches Neujahr
und hoffen mit Gottes Hilfe
ein baldiges Wiedersehen feiern
zu können.

Die Kriegs-Freiwilligen
vom Res.-Feldart.-Reg. Nr. 51,
2. leichte Div., Kol., 26. Armeekorps,
51. Division.

Eug Engelhardt Heinz Schreiber.
Walter Heun. Max Albrecht.
Hermann Zahn. He mann Gehler.
Franz u. Karl Sauerber. Gregor
Möller. Wilhelm König. Emil
Schlichter.

Die besten Wünsche zum
Weihnachts- und Neujahrsfest
senden allen Verwandten, Bekannten und Freunden von
Hilbers und Umgegend in
der Hoffnung auf baldiges
Wiedersehen.
Frankel (Servon)
im Arzonenwalde,
MAYER, Unteroffizier d. B.
Appel.

Ein Bistzen jähner
Weihnachtsbäume
zu verkaufen. 6671
Frau Wügglich, am Butter-
warkt und Schlachthauskassie 6.



Von Montag den 21. Dez.
an steht ein Transport bester
1 1/2 und 2 1/2 jähr.

Fohlen,

(belgische Rasse) preiswert bei
mir zum Verkauf. 2537

L. Levißtein, Geisa.
Telephon 23.

Junger Mann,
sucht per 15. Januar oder 1. Fe-
bruar Stellung als Portier in
einem Geschäftshaus oder Wirt-
schaft. Suchender hat solchen
Vollen balleider, mit Gartenarbeit
vertraut, würde auch ein Pferd
verfolgen. Alter Anfang Dreißig.
Gute Zeugnisse zur Verfügung.
Offerten bei u. 2519 die Exp.

Puffendes 67. 7
Weihnachtsgeschenk!
Vollständig neue Nähmaschine
für Fußbetrieb billig zu verkaufen
Besichtigung jeder Zeit, auch
Sonntags. **Buttlarkr. 14b III.**

**Marianische Bürger- und
Junggesellen-Sodalität.**
Die Beerdigung des
Sodalen
Otto Kämpf
(17. Konferenz)
findet Sonntag, den 20. Dezember,
nachmittags 3 Uhr von der
Leichenhalle des Friedhofes
am Frauenberg aus statt.
Die Mitglieder der So-
dalität werden um zahlreiche
Beteiligung gebeten.

St. Josephsverein
kath. Arbeiter.
Die Beerdigung unseres
Mitgliedes
Otto Kämpf
findet Sonntag, den 20.
Dezember, nachmittags 3
Uhr am dompfarrlichen Fried-
hofe am Frauenberg statt.
Die Mitglieder werden um
zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

Vereinskalender
Fulda.
Kath. Meister- und Männerver. in
Sonntag den 20. Dezember, morgens
7 1/2 Uhr hl. Messe in der Bonifatius-
kirche für die kriegsteilnehmenden
Mitglieder unseres Vereins. By
verehrl. Mitglieder und deren An-
gehörigen werden um zahlreiche Teil-
nahme gebeten. - Nachmittags um
5 Uhr Vereinsversammlung.
Der Vorstand
Kath. Josephsverein kath. Arbeit-
er und Leubund. Sonntag, 20. Dez.
abends 8 Uhr, Vereinsversammlung
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein. Sonntag
20. Dez., morgens 8 1/2 Uhr pflich-
tmäßige Weihnachts-Kommunion des
ganzen Vereins in der Stadtpar-
ochie. Plätze sind unter der Kanzel
reserviert. Sonntag abend 8 1/2 Uhr
Versammlung mit Vortrag und Ver-
sprechung über die Weihnachtfeier.
Der Präses.

Kohleneinkaufs-Verein
Sonntag 20. Dezember letzter
Einzahlungstag in diesem Jahre
Wegen des Jahresabschluss müßten
alle Einlagebüchlein vorgelegt werden

Weihnachts-Bäume:
in großer Auswahl. (6689)
Fritz Ries, Inh.: Ludwig Ries.
Gartenbaubetrieb.

Gute, vollkernige
Wallnüsse 1914er
empfehlen (6711)

Freibank. Samstag von mor-
gens 8 Uhr ab milder-
wertiges Hind- und Schweinefleisch per
Pfd. 50 Pf. gedämpftes Hindfleisch
per Pfd. 45 Pf. 16117

IN DER TIEFE
DES RAUMES

Licht und Lektüre im Großen Bücher-
saal der Landesbibliothek zu Kassel im
Museum Fridericianum, 1892 (zerstört
1941)







TRANSPARENTE
STRUKTUREN

Die Bibliothek im architektonischen Netzwerk des Hörsaal- und Medienzentrum
auf dem Campus Lichtwiese





ETHERNET Settings/Sensor

100M UPS Data RS232

MAC :  002085E95713



DIGITALE WISSENSPEICHER

Auf ihren Servern halten die wissenschaftlichen Bibliotheken derzeit Daten im Umfang von mehreren Petabyte bereit.







LOCATION LESESAAL

Hauptdarsteller Alexander Fehling als ermittelnder Staatsanwalt Radmann bei den Dreharbeiten zum deutschen Filmdrama „Im Labyrinth des Schweigens“ (2014) über die Vorgeschichte der Frankfurter Auschwitzprozesse



GEMEINSAM EINSAM

Die konstant hohen Besucherzahlen der Bibliotheken verdanken sich auch dem ungewöhnlichen und von vielen geschätzten Spannungsverhältnis zwischen konzentrierter Arbeitsatmosphäre und befruchtendem Austausch. (Neubau Stadtmitte der ULB Darmstadt)



Bildnachweise

Die Ziffern im Abbildungsverzeichnis verweisen auf die Seitenzahl und nach dem Punkt auf die Position des Bildes auf der Buchseite, von links nach rechts und von oben nach unten.

Bibliotheken

HLB Fulda 16,3, 18,3, 20,3, 22,3, 24,3, 33,1-4, 53
HLB RheinMain 17,4, 19,4, 21,4, 23,4, 41, 47,9, 49,3, 52,2-3, 60/61
UB JCS Frankfurt 7,1-2, 16,2, 20,2, 22,2, 31,1-2, 4
UB Gießen 19,1, 21,1, 23,1, 35,1, 35,4
UB Kassel 17,2, 19,2, 21,2, 23,2, 25,2, 37,2-3, 5, 7, 50,2, 54/55
UB Marburg 17,3, 19,3, 23,3, 39,1-5
ULB Darmstadt 14, 15,1, 15,3-4, 15,6-7, 16,1, 18,1, 20,1, 22,1, 29,1-4,

Weiterführende Literatur

Fabian, Bernhard (Hrsg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bde 5 u. 6: Hessen. Hrsg. von Berndt Dugall. Hildesheim 1992/1993.
Online (akt.): http://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Bibliotheken_In_Hessen

Haase, Yorck A.: Hessen – die Bibliotheksregion. In: Bernd Hagenau (Hrsg.), Regionalbibliotheken in Deutschland. Frankfurt a.M. 2000, S. 246–251.

Heidenreich, Bernd (Hrsg.): Hessen: Kultur und Politik. Die Bibliotheken. Stuttgart 2005.

Hort, Irmgard u. Peter Reuter (Hrsg.): Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Gießen 2007.
Online: <urn:nbn:de:hebis:26-opus-73722>

Kahlfuß, Hans-Jürgen (Hrsg.): Ex Bibliotheca Cassellana. 400 Jahre Landesbibliothek. Gesamthochschul-Bibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel. Kassel 1980.
Online: <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1495021262440/1/>

Lehmann, Klaus-Dieter: Bibliotheca publica Francofurtensis : 500 Jahre Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Textband, Tafelband u. Registerheft. Frankfurt am Main 1984–1986.
Online: <urn:nbn:de:hebis:30:2-224332>

Mayer, Martin (Hrsg.): Von der Herzoglich Nassauischen Öffentlichen Bibliothek zur Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain, 1813–2013. Wiesbaden 2013.
Online: <https://hds.hebis.de/hstrm/Record/HEB368316580>

Reifenberg, Bernd (Red.): Die Universitätsbibliothek Marburg, Marburg 2000.

Riethmüller, Marianne: „Die größte Seltenheit darin ist gewiss der Bibliothekar...“: Struktur- und Bewusstseinswandel in einer kleinen Regionalbibliothek, in: Bibliotheksdienst 48 (2014), H. 7, S. 487–498

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen (Hrsg.): Zerrissen – zernagt – zerfallen. Bestandsschäden in Bibliotheken. Frankfurt a.M. 2004.
Online: <urn:nbn:de:hebis:30-14521>

Svenshon, Helge (Red.), Universitäts und Landesbibliothek Darmstadt, Technische Universität Darmstadt (Hrsg.): Neue Mitte[n]. Die Bibliotheksbauten der Technischen Universität Darmstadt. Darmstadt 2014.

Andere

Allianz pro Schiene e.V./FotoTaubert.de und Percht Media, Füssen 47,10
Apple Inc., Fotomontage: Polynox, Büro für Gestaltung 15,2
Bildarchiv Foto Marburg/Horst Fenchel 39,6–9
Binner, Katrin 62/63
Blofield, Paavo 37,1, 4, 6
Claussen+Putz Filmproduktion 60/61
Dettmar, Uwe, Frankfurt am Main 31,6–7
Geisel, Michael, Frankfurt am Main 18,2
Glogowski, Paul/TU Darmstadt 15,5
Goethe-Universität, Frankfurt am Main, PR & Kommunikation 31,8
Gutberlet, Erich 33,6-8
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 48
HeBIS 45,1-3, 47,1
Hessisches Landesamt für Geschichtliche Landeskunde 11, 13
Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie 47,3
Heuser, Heike 51,4, 58/59
Ketelhodt, Ines von 24,2
Kinderakademie Fulda 51,1
Krisztian, Gregor 51,3
Liederkrantz „Amicitia“, Oberursel 47,4
Limes Verlag Wiesbaden 1952 25,4
Max Dudler Architekten, Zürich/Berlin/Frankfurt 35,8
Möller, Franz E., Gießen 35,7
Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Universität Marburg 21,3
Oberurseler Kurier 47,2
Ott, Thomas 29,5-8, , 56/57, 50,1
Polynox, Büro für Gestaltung 15,8, 24,1
Rinke, Moritz 23,1
Sand, Peter, München 31,3
Schätzlein, Harald/ultraviolet 17,1, 25,1
Schui, Raimund, Oberursel 47,8
Siedlungsförderverein Hessen e.V. 47,11
Societäts-Verlag Frankfurt am Main/Nicole Proba 47,6
Societäts-Verlag Frankfurt am Main/Willi Mulfing 47,7
Staatsarchiv Darmstadt 49,1-2
Stadt Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte 6
Stadt Oberursel 47,5
Universität Paderborn/Sisters of Design 25,3
Universitätsarchiv Gießen 35,6
Vas, Christian, Frankfurt am Main 31,5
Wiesbaden Stiftung 51,2
Wiesbadener Tagblatt, Archiv 52,1
Wittmann, Pill R., Wiesbaden 25,4
Zimmermann, Barbara 23,1, 35,2-3, 35,5

GEFÖRDERT DURCH:

HESSEN



Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst